

# Der Gesellschaft

Amisblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt - Begründet 1827

Hauptredaktion: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschaft“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckerei: „Gesellschaft“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank  
Nagold 556 / Girokonto: Kreisbankstelle Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Wfg. Stellenangebote, A. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wfg., Text 24 Wfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahme bis vormittags 7 Uhr.

Nr. 67

Samstag, den 20. März 1943

117. Jahrgang

## Nach dem H-Sturm von Bjelgorod

# Der Krieg nähert sich seinem Höhepunkte

Weitere deutsche Vorstöße nach Osten | Abwehr aller Sowjetangriffe bei Drel

In Ostpreußen wurde von Verbänden der Waffen-SS die wichtige Stadt Bjelgorod genommen. Auch im Kampfraum Charlow und nordwestlich Kursk gewinnen unsere Truppen weiter an Raum. Der Gegner hatte wieder überaus hohe Panzerverluste. Wir spüren; der Krieg nähert sich seinem Höhepunkt. Unsere Front ist stabilisiert. Unsere Gegenangriffe sind erfolgreich. Aber immer noch sind die Kämpfe überaus hart. Die Engländer und Amerikaner vermuten nun, die Achse und ihre Verbündeten wären im Osten so hart gebunden, daß sie nicht nur in Tunesien, sondern auch noch an anderen Punkten zu größeren Aktionen schreiten könnten. Der englischen und amerikanischen Öffentlichkeit hat sich deshalb eine geradezu sicherhaft erregte Erwartung bemächtigt, die Churchill sehr schicklich zu nutzen versteht. So hat er dem Unterhaus mitgeteilt, daß er in der nächsten Sitzung seine Ansprache über die Kriegslage wünsche. Er hatte sie in diesem ruhigen Geist gehalten, denn iranische militärische Geheimnisse werden ja dort nicht ausgeplaudert.

Für Nordafrika melden englische Agentenberichte aus Ägypten den Abschluß von Offensivvorbereitungen. Die englischen Flotten hätten ihre Ausgangsstellungen bezogen. Große Mengen von Kriegsmaterial seien in der letzten Zeit in Tripolis eingetroffen. Auch diese Nachricht soll die erregte Erwartung nähren. Man wissen wir recht wohl mit welcher Macht die Briten und Amerikaner eines um Tunesien auszuweichen sind. Unsere Verbände im tunesischen Brüdental stehen heute Tag und Nacht. Aber es bleibt abzuwarten, ob Roosevelt recht behält, der vor vielen Wochen sagte, die „Alliierten“ würden die Truppen der Achse schlagen, daß sie nicht mehr wüßten was hinten und vorn ist.

Wichtig haben die Engländer im Mittelmeerraum auch weitergehende Absichten. Wir brauchen uns darüber nicht unterhalten, da wir alle Bewegungen des Gegners aufmerksam verfolgen. Auch den neutralen Druck, der von der amerikanischen Presse auf die Länder der überlichen Halbinsel ausgeht wird. Sowohl in London, als auch in Washington blickt man immer begreiflicher auf die atlantischen Inseln. Man sucht nach neuen Stützpunkten im atlantischen Ozean, weil die Seeverbindungen täglich mehr gefährdet werden.

Seit Tagen sind aus dem Atlantik Geleitungsgefechten größten Ausmaßes im Gange. Die Feststellung des DNB-Berichtes beweist, daß nach Eintritt des Winters die Aktivität der deutschen U-Boote ein weitgehendes Ausmaß angenommen hat. Bis zum 17. März sind mehr als 300 000 BRT. versenkt worden, mehr als das gesamte Februarergebnis; die zu erwartenden Meldungen werden das bisherige Ergebnis um ein Erhebliches steigern. Man wird in London und Washington keine Wunder erleben!

DNB Berlin, 19. März. Die in dem großen Waldgebiet südlich Charlow eingeschlossenen Reste harter sowjetischer Verbände sind im Laufe des 18. März vernichtet worden. Nordöstlich Charlow gelangt der deutsche Angriff immer weiter an Boden. Verbände der Waffen-SS waren in einem überraschenden Vorstoß die Bolschewiken und brachten die Stadt Bjelgorod im Handreich in ihre Hand. Gegenangriffe der Bolschewiken, bei denen 17 Panzer abgegriffen wurden, blieben erfolglos. Sowjetische Angriffe bei Sorissowa trafen auf die nach Osten vorrückenden Verbände der Infanteriedivision „Großdeutschland“, die den Feind vernichtend schlugen und ihn weiter hart verfolgten. Durch die Vernichtung von 30 Sowjetpanzern erhöht sich die Zahl der im Raum von Bjelgorod abgegriffenen Panzer auf 47.

Die Luftwaffe setzte auch am 18. März die hartnäckige Verfolgung der Bolschewiken in diesem Raum fort und unterstützte die Operationen der Heeres- und SS-Verbände durch wichtige Schläge gegen Truppen- und Panzerkonzentrationen. Zahlreiche Bombentreffer zerstörten mehrere vom Feind als Unterflur benutzt Dörfer, Kampfgelände, Schleudern, teilsweise Spreng- und Splitterbomben auf die in dichten Kolonnen marschierenden sowjetischen Truppenteile, die hohe blutige Verluste hinnehmen mußten. Zerhört und erschöpft fanden immer wieder lebende Helden. Durch den unermüdbaren Einsatz der Luftwaffe war der Feind auf seinen Sammelplätzen hinter der Front so schwer getroffen, daß er den vordringenden deutschen Truppen an vielen Stellen nur schwachen und ungeordneten Widerstand entgegenbringen konnte. Deutsche Jäger schossen neun sowjetische Flugzeuge in Luftkämpfen ab.

Auf der Bahnstrecke von Kaluki nach Kupjanik trafen Kampfstaffeln mit ihren Bomben drei Munitionszüge, von denen die meisten Wagen explodierten oder ausbrannten. Weitere Güterzüge und die mehrteilige Strecke erlitten Volltreffer. Auch im Raum westlich Kursk brachen Infanterie- und Panzertruppen den jähem Widerstand der Bolschewiken. Im Nachstoß gelang nach hartem Kampf die Eroberung mehrerer Orte. Von Panzern unterstützte feindliche Gegenangriffe waren ohne jeden Erfolg. Sie wurden zum Teil bereits in der Vorbereitungsphase durch unsere Artillerie zertrümmert.

Eine schwere Niederlage erlitten die Sowjets bei ihren am 18. März erneut unternommenen harten Angriffen südlich Drel. Unter schwersten Verlusten für den Feind konnten sie schon vor unseren Linien aufzulaufen und abgewiesen werden. Im Abschnitt einer Panzerdivision griffen die Bolschewiken nach heftigstem Trommelfeuer ihre Artillerie mehrmals in Regimentsstärke und mit Panzerunterstützung an. Den Versuch, die deutschen Linien zu durchbrechen, zertrümmten unsere Grenadiere bereits vor der Hauptkampflinie. In einem Nachbarabschnitt erlitten fünf sowjetische Angriffe in Regimentsstärke das gleiche Schicksal. Eine am nordwestlichen Ende entsandene Brigade in der Front konnte am 18. März im Gegenangriff wieder geschlagen und der dort eingebrochene Feind vernichtet werden. Sturzflugbomben bekämpften mit vielen hundert schweren



Major Philipp Erang seinen 203. Luftflieger

Sprengbomben im Angriff beständige Sowjetpanzer, die in zurückgeschlagen wurden, daß sie sich in ihre Ausgangsstellungen zurückzogen. Mit Feindpanzer erzielten Bombentreffer, weitere wurden schwer beschädigt. Kampfverbände belegten die Bereitstellungsplätze der feindlichen Infanterie mit zahlreichen Bomben. Im Luftraum kam es zu erbitterten Kämpfen mit härteren bolschewistischen Schlachtliegerverbänden, die unter Jagdflug gegen die deutschen Stellungen ausflogen. Bei zwei eigenen Verlusten schossen unsere Jäger 29 feindliche Flugzeuge ab. Ritterkreuzträger Hauptmann Bennemann errang dabei seinen 73. Luftsieg.

Deutsche Sturzflugzeuge setzten am 18. März ihre seit einigen Tagen gegen die sowjetischen Landplätze bei Rosowoljitsch durchgeführten Angriffe fort. In den geschützten Stellungen und Unterfluren des Feindes detonierten zahlreiche Bomben, die beträchtliche Mengen an Kriegsgut und Nachschubmaterial vernichteten und den Bolschewiken hohe blutige Verluste zufügten. Einige Staffeln flogen über die feindliche Küste auf zwei besetzte feindliche Frachtschiffe herab und versenkten einen Dampfer durch Bombentreffer, während der zweite schwer beschädigt liegen blieb.

## Harte Abwehrkämpfe bei Wjasma

Schwere Verzicht der Bolschewiken

DNB Berlin, 19. März. In dem weiligen, von zahlreichen Waldungen durchsetzten Hügelgebiet südwestlich Wjasma haben unsere Truppen am 18. März in harten Abwehrkämpfen. Das von anhaltendem Tauwetter aufgeweichte Gelände zwang den Feind, seine Angriffe im Bereich der großen Straßen zu führen. Bislang fügten sich die Bolschewiken hauptsächlich auf die Autobahn Smolensk-Woslaw. Ihren neuen Vorstoß dagegen verlegten sie weiter nach Süden und setzten ihre Truppen im Raum der ebenfalls gut ausgebauten Straße Roslawi-Woslaw an.

Mehrere Divisionen und drei frisch aufgefüllte Panzerbrigaden führten den von harter Artillerie und zahlreichen Schlachtflugzeugen unterstützten Angriff. Schon als sich die Bolschewiken bereitstellten, erlittenen sie 87 und waren in fortgeschrittenen Stellungen vernichtet.

# Großadmiral Dönig beim Flottenadmiral Riccardi

Das Ritterkreuz für einen italienischen Unterseebootkommandanten

DNB Berlin, 19. März. Gelegentlich des Besuchs des Oberbefehlshabers der deutschen Kriegsmarine, Großadmiral Dönig, in Italien, am 15. und 17. März beim Unterstaatssekretär für die Marine und Chef des Admiralsstabes, Flottenadmiral Riccardi, haben zwischen den beiden Oberbefehlshabern kameradschaftliche Besprechungen stattgefunden.

Während dieser Besprechung ist, wie immer, vollkommenes Einverständnis in allen Fragen festgestellt worden, die sich auf die weitere Zusammenarbeit der beiden Marineen für den gemeinsamen Sieg über den gemeinsamen Feind beziehen.

DNB Berlin, 19. März. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönig, hat anlässlich seiner Anwesenheit in Italien dem Regattenkapitän Accia di Cossato das ihm vom Führer verliehene Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes persönlich überreicht.

Regattenkapitän Accia di Cossato hat als Kommandant des italienischen Unterseebootes „Tazzoli“ insgesamt 17 feindliche Handelschiffe mit 96 472 BRT. versenkt, einen Zerstörer und einen Dampfer torpediert und außerdem ein feindliches Flugzeug zum Absturz gebracht. Bei der Rettung von Schiffbrüchigen eines deutschen Hilfskreuzers hat er mit seinem U-Boot 59 deutsche Seeleute gerettet und sie in die Heimat überführt.

## Schneidiger Torpedoangriff unserer Schnellboote

DNB Berlin, 19. März. Deutsche Schnellboote im Mittelmeer haben, wie der Wehrmachtbericht vom 14. März meldete, in einem schneidigen Torpedoangriff vor der algerischen Küste einen bedeutenden Erfolg über englische Zerstörer errungen. Sie ver-

ten Sturzflügen ihre Bomben auf die im Gelände ruhenden Sowjetpanzer und die in der Nähe bivouacierenden Truppen. Zahlreiche Panzer wurden beschädigt und fielen für den Angriff aus.

Als dann die Masse der feindlichen Panzer, von Schützenweilen gefolgt, anrollte, schlug ihr aus den günstig gelegenen Stellungen unserer Grenadiere mörderisches Feuer entgegen. Die Granaten rissen die geschlossenen Panzerkampfgruppen, die über flache, weithin bedungelose Hügelhänge angriffen mußten, auseinander. Von Stunde zu Stunde wuchs die Zahl der qualmenden Trümmer im Schnee. Zwischen ihnen häuften sich die von den Maschinengewehren niedergeschlagenen bolschewistischen Soldaten. Von den insgesamt 93 Panzern, die der Feind verlor, wurden 67 vernichtet oder erbeutet, 26 bewegungsunfähig geschossen.

Auch während des erbitterten Abwehrkampfes warfen die Sturzflugzeuge ihre Bomben immer wieder zwischen die vorrückenden Panzer und hinderten die sich unter den Granaten und Fliegerbomben auflösenden Formationen, sich von neuem zum Stoß zusammenzuschließen.

Neben diesem Hauptangriff führten die Bolschewiken in den Nachbarabschnitten mehrere Fesselungsversuche. Die Wehrmachtsteile der benachbarten Division wurden 5 bzw. 7mal nach schwerem Artilleriefeuer aus mehr als 30 Batterien von Sturmkompanien in Bataillionsstärke und einigen Panzern angegriffen.

## Der deutsche Wehrmachtbericht

Bjelgorod in überraschendem Vorstoß genommen

Harte Angriffsvorstöße im Kampfraum Charlow-Bjelgorod und nordwestlich Kursk - Sowjetische Durchbruchversuche bei Drel, Wjasma und Staraja Ruhja endeten mit schwerer feindlicher Niederlage - Hohe Panzerverluste des Gegners - Schwere Geleitungsgefechte unserer U-Boote im Atlantik - Großräumige Operationen im Gange

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kampfraum Charlow-Bjelgorod und nordwestlich Kursk schreitet der deutsche Angriff auf breiter Front erfolgreich fort. Südlich Charlow wurden die Reste der dort eingeschlossenen sowjetischen Kräfte vernichtet. Verbände der Waffen-SS eroberten in überraschendem Vorstoß die Stadt Bjelgorod. Die Infanteriedivision „Großdeutschland“ wehrte feindliche Angriffe bei Sorissowa ab und ließ anschließend weit nach Osten vor. 47 Sowjetpanzer wurden vernichtet.

Südlich Drel, südlich Wjasma und bei Staraja Ruhja endeten feindliche Durchbruchversuche mit einer schweren Niederlage für die Sowjets. Sie verloren neben vielen Menschen und zahlreichem Material allein im Abschnitt von Wjasma 93 Panzerkampfwagen.

Die Luftwaffe unterstützte mit starken Kräften in wehrhaft wiederholten Einsätzen die Angriffs- und Abwehrkämpfe des Meeres.

In der nordtunesischen Front verläuft ein eigenes Angriffsunternehmen erfolgreich. Ein Verband von U.S.A.-Bombern griff am Tage nordwestdeutsches Küstengebiet an. Die Bevölkerung, vor allem in Bremen, hatte Verluste. Deutsche Jäger schossen zum Teil weit über See sieben viermotorige Flugzeuge ab, drei weitere Flugzeuge vor der Front über den besetzten Westgebieten.

Nach einem erfolgreichen Tagesvorstoß schneller deutscher Kampfgruppen gegen einen Hafen in Südenland griff die Luftwaffe in der vergangenen Nacht die Industriestadt Norwich und den Hafen Great Yarmouth an. Beim Abflug wurden harte Verbände beschädigt. Drei Flugzeuge werden vernichtet.

Im Atlantik setzen unsere Unterseeboote in schweren Geleitungsgefechten. Die großräumigen Operationen sind noch im Gange.

lenkten mit Sicherheit zwei feindliche Zerstörer und wahrscheinlich zwei weitere.

In der Nacht zum 18. März befanden sich die deutschen Schnellboote auf einem Vorstoß in die algerischen Küstengewässer. Gegen 21 Uhr wurde die Anwesenheit unbekannter Fahrzeuge bemerkt, denen unsere Schnellboote nachließen. Nach einer Stunde fanden unsere Boote in günstiger Angriffsstellung auf eine Feindgruppe, die aus drei Zerstörern bestand. Ein Zerstörer wurde torpediert und blieb beschädigt liegen. Während nun die anderen Schnellboote die Verfolgung fortsetzten, näherte sich das erfolgreiche Boot dem getroffenen Zerstörer und versenkte ihn aus naher Entfernung durch Fangschuß.

Bald darauf erschütterten weitere Detonationen die Luft. Die verfolgenden Boote waren zum Schuß gekommen. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist ein weiterer Zerstörer versenkt worden, da nach den Detonationen nur noch ein feindlicher Zerstörer in Sicht war. Eine halbe Stunde später blieben andere Schnellboote ebenfalls auf eine feindliche Zerstörergruppe. Ein Zerstörer brach nach Torpedotreffer auseinander und sank sofort. Ein zweiter wurde getroffen und ist wahrscheinlich bald darauf gesunken, denn auch hier wurde nur noch ein Zerstörer gesichtet, als er nach Westen abdrehte.

Auf dem Rückmarsch kam einige Zeit später ein größeres Feindfahrzeug in Sicht, das von zwei Zerstörern geführt war. Nach einem kurzen, hartnäckigen Geleite, dessen Erfolge unsere Boote, die zum Teil ihre Torpedos schon vorher verschossen hatten, nicht beobachten konnten, fehlten alle Boote unbeschädigt in ihren Einlaufbahnen zurück.

1943  
und der  
ffern sich  
en wurde,  
legen um  
RM. Im  
esbauern-  
(e n.) In  
Kind auf  
den Zug  
Der Un-  
nie ohne  
In Ketsch  
lässigkeit.  
e Jünger  
um. Die  
e Brand-  
Harb.  
ngspapelle  
Nachmittags  
bis 19.00;  
politischer  
21.00 bis  
Operetten-  
kult. Kurt  
Oberstoll-  
Winter, 20  
25 Jahre,  
Hilf Städt.  
at. Margarete  
Nr. 9 20114  
feinen  
an den  
Zeiten  
uch der  
hat sich  
feiner  
nde an  
eitet.  
um  
ntleeren  
cht...  
Tossernen  
Auf der  
postraum  
die ihm  
worden!  
wo der  
nahm,  
erhan-  
ern nie-  
ihn er-  
ines ge-  
in Sohn  
e Gnade  
die neue  
ans So-  
e in den  
folgt.)  
heater  
g 7.30 Uhr  
3.30, 7.30  
Uhr  
sel  
Erfinder des  
auch der  
tte und Vater  
helt von  
entgegen.  
Nachmittags-  
gelassen.  
Wochenschaus.  
gen  
hulzengriffen  
Frühjahre in  
er, Nagold  
te-  
chnis  
berg und  
en. 1943  
g bei  
Nagold



# Zum Heldengedenktag

## Die Forderung der Gefallenen

NSK Aus dem heldischen Sterben des Soldaten erhebt immer neu das Leben eines Volkes. Auf den Feldern des Krieges wird im härtesten Einsatz, im höchsten Opfer das Dasein, die größere Zukunft der Nation erkämpft und gesichert. Schon immer im wechselvollen Ablauf der Geschichte hat sich unser friedliebendes, der aufbauenden Arbeit zugewandtes Volk mit der Waffe in der Hand gegen taubgerigerte, hoh- und neiderfüllte Feinde zur Wehr setzen müssen. Immer wieder mühten die sorgenden Verdanken deutscher Mütter, Frauen und Kinder weit in die Ferne zu wandern, weil die Ihren im großen Heer marschieren und kämpfen, damit die Heimat vom Schrecken ausgezogenen Kriege bewahrt blieb oder befreit wurde.

Als Kernvolf Europas, als die große Bastion abendländischer Kultur und Gestirnis ist unser Volk in seiner Geschichte niemals etwas geschenkt worden. Seine primitivsten Rechte hat es gegen eine feindliche Umwelt erkämpfen müssen. Seine Söhne haben immer wieder ihr Blut hingeben müssen, damit das Volk als Ganzes zu leben vermochte. Die Lehren der Geschichte haben es dem deutschen Volk mit Hammerschlägen eingeprägt, daß es hart und wehrhaft sein muß, wenn es gegen die Feinde bestehen will, daß es Opfer an Gut und Blut zu bringen hat, wenn es die Kette seines Lebens, seines Charakters und seines Lebens weiterreichen will als Vermächtnis einer stolzen Vergangenheit an die größere Zukunft. Im immerwährenden, harten Kampf um sein Dasein hat unser Volk den Krieg nicht lieben gelernt (die Mär von der Kriegslust der Deutschen ist in der Lügenfäule feindlicher Kriegstreiber entstanden), aber es hat gelernt, dem Krieger als Verteidiger der Heimat die höchste Achtung und Ehre zu zollen, und vor allem jener in stolzer, dankbarer Trauer zu gedenken, die für des Volkes Sein, für des Reiches Größe und Zukunft ihr Leben heldenhaft hingegaben haben.

Weltum in der Welt ragen die feinsten Male, stehen die höchsten Kreuze, mahnen die Stätten heldischer Bewährung an das unvergleichliche Soldatentum der Deutschen. Da marschieren sie vor uns auf, die Reiterkavallerie des Großen Kurfürsten, die sieghaften Regimenter des Prinzen Eugen und des Alten Fritz, die Freiheitskämpfer von 1813/14, die Stürmer von Düppel und Mars la Tour, die selbsttätigen Kolonnen des Ersten Weltkrieges. Aus fernsten Zonen gründen die Schotten deutscher Kämpfer, die für Deutschland gefallen sind: von den Jallandsinseln, aus den Steppen und Wüsten Afrikas, von den Ufern des Euphrat und aus den Dschungeln der Südpole, aus Nord und Süd, aus Ost und West, von überall her, wo deutsche Männer für ihr Volk gekämpft und gelitten haben.

Ganz nahe vor allem aber stehen uns jene, die im größten entscheidenden Ringen der Nation um Leben und Tod, um Zukunft oder völlige Vernichtung des Reiches für uns und für die nach uns Kommenden gefallen sind, getreu dem heiligen Eid, der sie als schützende Wehr vor ihr Volk, vor ihre Mütter, Frauen und Kinder gestellt hat. Ueber allem unermesslichen Heldentum der Front steht flammend die Gloria der 6. Armee, der Kämpfer von Stalingrad, die — den Tod vor Augen — monatelang dem wütenden Inferno weit überlegen bolschewistischer Rensiers- und Materialmassen standgehalten haben und kämpfend gefallen sind, weil sie wußten, daß nur durch höchste Opfer ein Volk reif werden kann für den Sieg. Ihr heldisches Sterben hat unserm Volke und allen Völkern Europas eindringlich ins Bewußtsein gerufen, daß dieser Krieg in Wahrheit um den Bestand der europäischen Welt, der europäischen Kultur geführt wird.

Wenn der deutsche Soldat heute im weiten Raum Europas marschiert, kämpft und stirbt, dann weiß er, wofür er das unjagbar große Opfer auf sich nimmt. Er weiß, daß dieser Krieg die Summe aller Kriege ist, die Deutschland um sein Recht und seine Freiheit jemals hat führen müssen, daß dieser Krieg an das ewige Sein unseres Volkes, an das persönliche Leben jedes Einzelnen greift. Er weiß, daß es in diesem Kriege kein dynastisches, kein kirchliches, kein wirtschaftliches Interesse gibt, sondern daß es einzig und allein um die Erhaltung der Nation geht. Alles ist und alles offensichtlich haben die höhergestellten Kriegsheer des Weltjudentums ihre Schandziele, ihren Vernichtungswillen bekundet; immer wieder haben sie erklärt, daß sie den Lebensenergie anderer Völker zerstören wollen, daß sie ihre barbarischen Instinkte, ihren infernalischen Judentum gegen alles, was deutsch ist, austoben wollen. So weiß der deutsche Soldat im erhiterten Ringen gegen die platonisch-bolschewistische Weltanschauung genau, wofür er kämpft und — wenn es sein muß — auch stirbt: für seine Frau, für seine Kinder, für die Heimat, für sein Deutschland schlechthin. Und er weiß vor allem, daß er nicht mehr wie einst allein kämpft, sondern daß hinter ihm die Heimat steht, bis zum letzten Mann, bis zur letzten Frau vom gleichen undragelamen Kampfwillen befeuert, bereit, sich in Opfer, Not und Entbehrung, in leidenschaftlicher Selbsthingabe und äußerster Kraftentfaltung der Front würdig zu erweisen. Vor allem bei den Terrortangriffen auf friedliche deutsche Städte beweist die Heimat diese unerlöschliche, tapfere und soldatische Haltung.

In jeder Stunde werden die gefallenen Soldaten dieses großen Krieges mit uns sein, unvergessen und ewig geehrt als diejenigen, die mit ihrem Blute den Sieg und damit der neuen, besseren Zukunft die Weiche gegeben haben. Sie sollen mit uns in jede Schlacht marschieren, sie sollen jeden Pfad ins Adersfeld begleiten, sie sollen der Schicksalsgemeinschaft des Volkes ewige, eindringliche Mahnung sein, zu jeder Stunde selbstlos unsere Pflicht zu tun, immerdar tapfer, kühn, gläubig und hart im Kampf, damit der Sieg dereinst alle Kriege, die unser Volk hat führen müssen, in einem Reich des Friedens, der Arbeit und der Größe kannvoll frucht.

Denn das ist das würdigste Gedenken, das wir unseren gefallenen Helden widmen können: die Tat, der mannhafte Einsatz, der entschlossene, kraftvolle Wille jedes Deutschen, die jähliche Drohung unserer Feinde für alle Zeiten zu zer schlagen und den Sieg in Treue zum Führer mit erringen zu helfen.

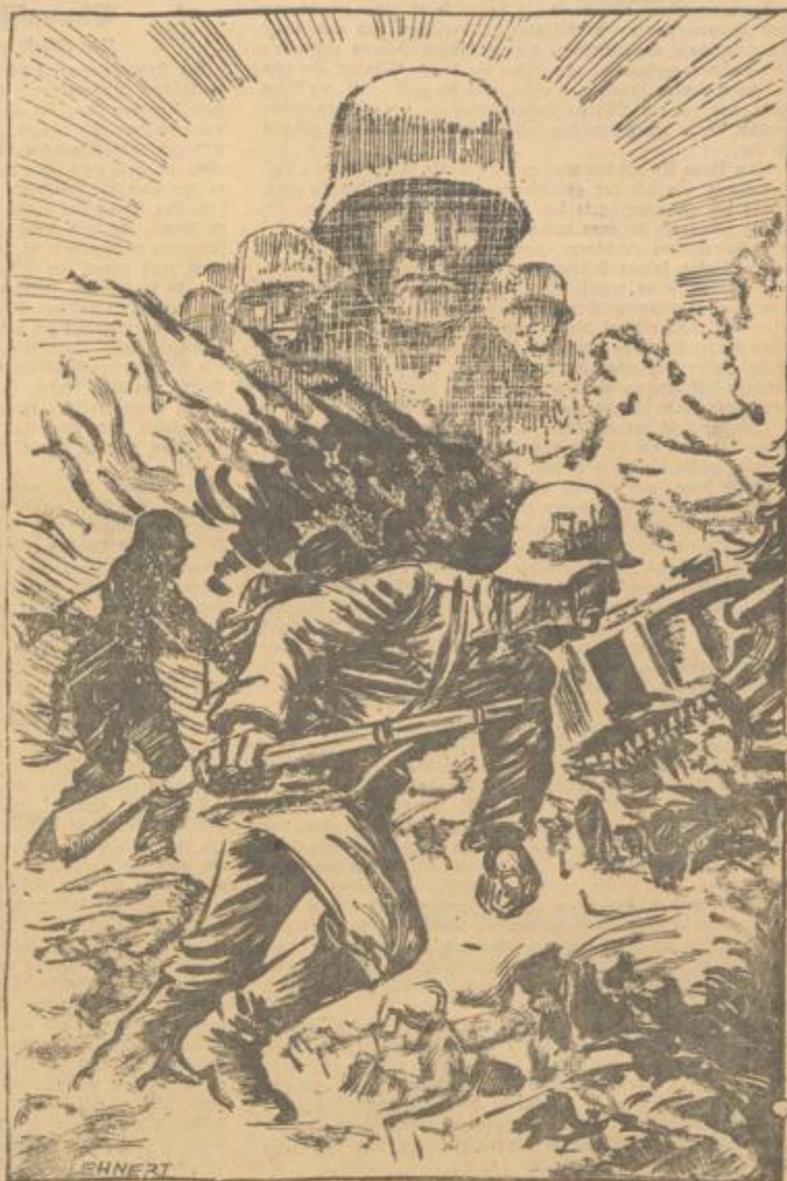
Fritz Dietter.

### Der gute Kamerad

Ein Bericht vom stillen Heldentum und vom großen Opfer  
Von Kriegsberichterstatter Johannes Krumm, Pz.

Der Obergefreite W. ist ein kleiner, bagerer Mensch mit dunklen Augen und dunklem Haar. Er gilt in der Kompanie als müder und zuverlässiger Soldat, einer unter vielen. Er, der kleine Schloffer aus dem Bagerischen Wald, ist darüber hinaus als ein ewig tätiger und unerschöpflich fröhlicher Helfer unter den Kameraden bekannt. Es gibt keinen Feiern- und Holzknack, den er nicht mit dem behelfsmäßigen Werkzeug der Welt selbst

Sie haben die Enge der  
Grabesnacht  
Bezwungen mit heldi-  
schen Taten  
Und halten, versprengt  
Im Feuer der Schlacht,  
An lodern den Grenzen  
Ewige Wacht,  
Des Reiches tote  
Soldaten!



in der entlegensten russischen Einöde zu reparieren mühte. Er hat Lampen verfertigt, er hat aus alten Tonnen Entlohnungs- und Warmwassertraufen gemacht; er kann alles und macht alles, was die Kompanie braucht. Und das ist wichtiger, immer aber nützlich für alle gewesen. Die Kameraden sagen, daß er, wenn es darauf ankomme, auch mit den Zähnen ein Stück Eisen durchschneide, so hartnäckig sei er, wenn er sich etwas vorgenommen habe. Der „Kleine W.“, wie sie ihn mit einem ganz kleinen Kussung von freudlichem Spott nennen, hat das niemals in Abrede gestellt und dazu gutmütig seine weißen Zähne unter dem kleinen schwarzen Schnurrbüschchen gelehrt.

Das ist das ästhetische Vorbild dieses einfachen Soldaten. Es hat kaum etwas Grandioses an sich. Es ist das Bildnis eines fleißigen, arbeitstüchtigen, beherrschenden Werkmanne im Soldatenrad. Eines Tages, der Winter kam, brannet der Bolschewist die Stellungen der Kompanie, des Regiments, der Division, der Armee. Nicht wie sonst: mit der herkömmlichen Uebermacht an Zahl und Material, sondern mit einem Vielfachen an Uebermacht, mit ungewöhnlichen Waffen und der Wucht einer elementaren Eruption. Am westlichen Dorfausgang, zweihundert Meter rechts im freien Feld, liegt der Obergefreite W. mit zwei Mann am Maschinengewehr. Sie haben den rückwärtigen Dorfteil, vor allem die Infanteriegeschütze, vor Uebertragungen aus einem dichten Wald in der Flanke zu sichern. Der Obergefreite führt eine leichte Panzerbüchse bei sich.

Am Mitternacht — vorne tobt das Höllenkonzert des wilden Feuerkampfes — hebt sich der Obergefreite W. aus seinem Schützloch, späht gegen den Wald, späht den Weg ab, der von dort hinten ins Dorf führt. Dann ergreift er plötzlich die Panzerbüchse, befeuert seinen beiden Kameraden, am Gewehr zu bleiben, und rennt kurzselbst hinüber gegen den Weg zu Die schwebende, graue Dämmerung verflucht ihn.

Stunden vergehen. Der Obergefreite kommt nicht wieder. Die Maschinengewehrschützen starrten zum Waldbrand hinüber. Hinter ihnen, auf der Dorfstraße, trafen die Einschläge der feindlichen Artillerie. Einmal war dort auch ein Kumpeln und Klirren wie von einem Panzer, eine Detonation wie von einer

schweren Mine oder etwas Ähnlichem. Aber was sollte das schon in dem allgemeinen Inferno dieser Nacht bedeuten!

Am allerersten Grauen des Morgens ist sich die Kompanie vom Feind. Ihr Auftrag ist erfüllt. Als die Infanteriegeschütze aus dem Dorf gezogen, die Pferde herangebracht werden, finden die Fahrer im Antraben als erste den Obergefreiten W. tot am Wege liegen, die Panzerbüchse noch im Anschlag. Der Meter vor ihm aber steht das zerlegte Braut eines bolschewistischen Panzers. Ein Stück der zertrümmerten Panzerung ist dem Obergefreiten in die Brust gedrungen.

Es ist in wenig Worten gesagt, was sich hier abgespielt hatte: Der bolschewistische Panzer umfuhr das Dorf in weitem Bogen und kam, ohne zu feuern und sich zu verraten, im Geleite der Abschüsse und Einschläge unbemerkt von hinten gegen das Dorf heran. Seine Belohnung konnte bereits jedes einzelne der Infanteriegeschütze im Aufstehen der Mündungsfeuer erkennen.

Der Obergefreite W., der den Panzer auf der Straße ausgemacht hatte, legte sich ihm in den Weg, legte Schutz auf Schutz aus der Panzerbüchse gegen den Kolof. Es ist nicht auszumachen, ob er in der angewiffen, schimmernden Dunkelheit nicht genau Ziel fassen konnte oder ob die Geschosse der leichteren Panzerbüchse an den dicken Platten und Wälzen des schweren Panzers auf normale Schußentfernung abprallten. Das Letzte mag wahrscheinlich sein. Jedenfalls: der Tapfere war, als der Panzer seine Wirkung zeigte, dennoch mitten in seiner Fahrbahn liegen geblieben, den letzten Schuß im Lauf. Und dann, auf vier Meter, als es nur noch darum gehen konnte, ob dieses letzte Geschöß durchschlägt oder der Kolof ihn zermalmt, — dann hatte er auf vier Meter Abstand den letzten Schuß, im Anschlag liegend, wie auf dem Exerzierplatz, abgefeuert. Und da muß wohl das Geschöß durchgeschlagen und die Panzermunition im Innern des Panzers hochgejagt und das Angehäm auseinandergerissen haben.

Nur aus der letzten, stannenden Verantwortlichkeit für seine Kameraden reißt einem namenlosen Ranne der Entschluß und die Kraft zu einer solchen Tat: sich selber einer unerhöhtlich tobbringenden Stahlwalze mitten in den Weg zu werfen, wenn alles andere verflucht ist und nur dies eine noch den letzten Pfiffel einer Chance für alle bietet, — das eigene, große, tapfere Herz.

Wenn jetzt von dem Kleinen W. die Rede ist, sind sie alle sehr ernst, und mancher blickt dann irgendwohin ins Leere, als stünde dort der unscheinbare Mann, hämmern an einer zerbrochenen Feder, unbedrückt wie immer, und auf einen Kameraden noch immer lustig die weißen Zähne unter dem spärlichen schwarzen Schnurrbüschchen zeigend.

### Die Botenfrau

Ein Bericht aus unseren Tagen / Von Adolf Eiden

Der Betrieb war geschlossen worden im Zuge Kriegswirtschaftlicher Maßnahmen, wie sie der Einsatz aller Kräfte erfordert. Im letzten Tag, nachdem die Abwicklungs- und Ueberleitungsarbeiten erledigt waren, hatte der Betriebsführer, der tags darauf wieder zur Wehrmacht einrückte, noch einmal die Belohnung zu einem Kameradschaftsabend versammelt, dem letzten, die noch festlich beendeten Kriege auch dieser Betrieb zu neuem Schaffen die Tore öffnen würde. Man lebte in einer gelegneten Verbänderschaft unseres Vaterlandes, so standen vor den Männern und Frauen, die hier zum Abschiednehmen zusammengelassen waren, die Gläser mit Wein und Schokolade. Sie erinnerten sich dabei vergangener Zeiten, und der Betriebsführer sowohl wie der Obmann fanden schöne und gute Worte in einem Augenblick, dessen Bedeutung von niemandem verkannt oder unter-

läßt wurde, denn es war ja für keinen leicht, einen verarmten und liebgewonnenen Arbeitsplatz zu verlassen und aus einer Kameradschaft auszuschneiden, die in langen Jahren gewachsen und zusammengeschweißt war.

Nach ihren Ansprüchen war es eine Weise Stamm in der Verlamtung, die sich der getroffenen Entscheidung bewußt war. Einer der Sprecher hatte das Wort von der Heimat des Betriebs gebraucht, die man nun aufgeben, um der größeren Heimat des Vaterlandes zu dienen, wie es der Soldat an der Front unter Einsatz seines Lebens tue.

„Ich bin jetzt dreifachzeitig, liebe Arbeitskameraden“, so begann sie, „und als ich vor vierzehn Tagen davon hörte, daß die Firma geschlossen werden soll, bei der ich fast fünfzig Jahre gearbeitet habe, gab es mir einen Stich, und ich habe bittere Tränen gemeint; denn ich bin eine alte Frau, da fällt es einem schwer, sich plötzlich umzustellen über die harten Notwendigkeiten abzuwenden, wie es der Chef oben erklärt hat. Aber dann habe ich mich, als der erste Schock vorüber war, gefaßt und an meine beiden Jungen gedacht, die im Osten stehen, und ich habe mir gesagt, es muß wohl so sein und wird schon seine Richtigkeit haben. Ich habe mich auch erinnert, daß ich im Weltkrieg drei Jahre lang als Strahendbahnkassiererin durch unsere schöne Stadt gefahren bin und wie mir dieser Dienst über die schwere Zeit hinweggeholfen hat, damals, als mein Mann bei Verdun gefallen ist und mich mit den kleinen Kindern allein zurückließ. So bin ich denn gestern zum Bezirksdirektor gegangen und habe ihm gesagt: Ich bin zwar ein altes Stück, Herr Direktor, aber Notengänge sind mir nichts Neues, wie wäre es, wenn Sie mich als Briefträgerin einstellen würden, damit ich noch etwas schaffen kann? Ich kenne ja die Stadt wie meine zweite, und eine Tasse Milch ist auch zu tragen. Der Herr hat mich zunächst etwas erstaunt angesehen, aber dann hat er gemeint: Na, Frau Huber, dann wollen wir es halt einmal mit Ihnen versuchen. Am ersten können Sie bei uns anfangen, wir haben da ein Reuier, das nicht besonders groß ist, und Sie brauchen auch nicht zu viele Treppen zu steigen. — Gewiß, ihr dürft es mir glauben, daß ich lieber hier geblieben wäre, aber ich gehe morgen auch gern zur Post, und wenn ihr nächstens die alte Huber mit der Briefkiste laufen seht, so wird sie sich freuen, Gutes von euch zu hören.“

Es war ein ergriffenes Schweigen ringsum gewesen, solange die Frau in ihrer einfachen, ein wenig unbeholfenen Art sprach. Als sie sich aber nun still und fast beschämt wieder auf ihren Platz setzte, da rauschte lautes Händeklatschen und Beavorufen durch den Saal, das zu jubelndem Beifall anschwellte, als der Betriebsführer den großen Blumenstrauß nahm, den ihm vorhin die Belegschaft zum Abschied überreicht hatte, und ihn Frau Huber in die Arme drückte.

Gebote der Stunde

Von Karl Rheinhardt

Halten wir das Herz in festen Händen, bleiben wir im Geist getreut und treu! Einmal wird der Sturm des Schicksals enden, mögen seine Feuer uns auch blenden, Mut und Kraft erheben täglich neu.

Helden werden nur im Kampf geboren, Ruhm und Ehre ist ihr leuchtend Los. Halten sie, sie gehn uns nicht verloren, Gottes Wille hat sie auserkoren, frei zu sein in Ewigkeit und groß.

Stärken wir der Helden heiße Herzen, fühlen wir der Männer Kraft und Sinn! Schweigen grimmig wir von eigenen Schmerzen, stark und still und groß und erren geben wir uns unfremd Volke hin!

Keine Macht der Erde soll uns zwingen, Nieder tot als ehelos! rufen wir. Was der Führer will, muß doch gelingen, Sieger bleiben wir in diesem Ringen. Führer, du beschick! Wir folgen dir.

(nat)

Planmäßige Räumung

Von Oberleutnant a. D. Venarz

Der Kommissar reißt sich befreit die Hände: Diesmal muß es glücken. Diesmal muß das Dorf fallen. Die Artillerie ließ zwei Stunden lang ihre Feuer auf ihre Widerstandsnester herunterwühlen. Sie scheint ganze Arbeit getan zu haben; denn, während ihre Granaten ihre Feuerwälze weiter nach Westen wandern, sieht man schon die ersten Sturmwellen des Regiments in den über der Dorfstraße lagernden Rauchschwaden verschwinden. Der Kommissar macht sich mit der zweiten Sturmwelle auf zu folgen. Er will selbst zur Stelle sein, wenn man die Gefangenen zusammenreibt, wenn man die Beute zählt. Die Räumung muß schnell zur Division gehen. Man ist dort nicht gut auf ihn zu sprechen, seitdem gestern und vorgestern die Angriffe des Regiments auf das Dorf mit schweren Verlusten scheiterten. Die Freude wandelt sich bald in Enttäuschung: kein Mann ward gefangen, kein Maschinengewehr, kein Granatwerfer erbeutet. Die Angriffspitzen berichten, daß sie die Dorftrümmer leer, die Bunker verlassen trafen, daß sie schon wie so oft in den letzten Tagen einen Luftstoß taten. Der Kommissar ballt die Fäuste: „Munition und Material umsonst veran! Die verdammten Deutschen, wieder einmal haben sie uns hinter das Licht geführt!“

Der deutsche Wehrmachtbericht aber meldet des anderen Tages: „Das Dorf wurde in der vergangenen Nacht planmäßig von uns geräumt.“ Wir haben eine solche Meldung des öfteren in den letzten Wochen gelesen. Es ist an der Zeit, daß wir uns einmal klar machen, was sie bedeutet: Wenn ein Angriff nach langem glücklichem Vorwärtstücken zum Stehen, wenn eine bewegliche Abwehrschlacht zur Ruhe kommt, so verläßt die vorübergehende Front nicht immer genau so, wie es im Plan der höheren Führung gelegen hatte. Hier wölbt sie sich zu einem Bogen, der von allen Seiten einzusehen ist, dort springt sie als Kell der Spitze tief ins Feindgebiet vor und läuft Gefahr, jeden Augenblick abgequert zu werden. Hier fließt freiwillig oder gezwungen ein Agel — ganz auf sich allein gestellt — beim Ausweichen vor der Hauptkampflinie liegen, dort verbindet nur ein schmaler Korridor ein Widerstandsnest mit den weiter rückwärts eingestrichelten Kameraden.

Mancherlei Gründe mögen dagegen gesprochen haben, die Schützenlinie gleich zu bereinigen, die Front zu begraben, die zurückgefallenen Stützpunkte ebenfalls zu räumen. Vielleicht sah man die vorgehobenen Stellungsteil und Agel als Wagnisbolen für eine Wiederaufnahme des Angriffes bzw. für einen Vorstoß in neuer Richtung an. Vielleicht wollte man sie als Pfahl im Fleisch des Gegners lassen in der Hoffnung, daß er an ihre Beseitigung nachlos viel Menschen und Material setzen würde. Vielleicht wollte man lediglich durch eine augenblickliche Räumung seine Karten nicht zu früh aufdecken.

Wenn man jetzt seinen Sinn änderte und sich zur Räumung entschloß, war es, daß die Lage sich gewandelt hatte. Denn so notwendig gerade für kriegerische Operationen eine Planung auf lange Sicht ist, so verfehlt wäre es, hier an ihr festzuhalten, anstatt sie den veränderten Verhältnissen anzupassen. Die Strategie ist, um mit Metzke zu sprechen, ein Socken von Anstößen. Man muß nur nicht verlangen um sie sein und wie der Chirurg zum Messer entschlossen zu ihnen greifen, wenn sie auch wie die Räumung von Stellungsteilen, an deren Eroberung und Behauptung Blut und Ehre gesetzt wurden, einen schmerzlichen Schnitt bedeuten.

Die Gründe, die jetzt den Entschluß reifen ließen, können ebenfalls mannigfache Wurzeln gehabt haben. Die Erwägung kann nahegegend gewesen sein, daß die Behauptung des Stellungsteiles auf die Dauer mehr Menschen und Material beanspruchte, als es bei seinem Ruwert zu verantworten war. Neue Pläne gewannen Gestalt, die von einer anderen Basis ausgingen. Andere Frontteile rückten in den Vordergrund, für deren Behauptung oder Erweiterung man Reserven brauchte, die nur durch Verklüftung der bisher im Mittelpunkt des Kampfes stehenden Abteilungen gewonnen werden konnten.

Soll die planmäßige Räumung ihrem Namen Ehre machen, das heißt reibungslos und ungehindert vom Gegner verlaufen, so muß sie sorgfältig bedacht und vorbereitet sein. Die Befehle müssen vielerlei bedenken. Tag und Stunde, alle Stadien der häufig etappenweise erfolgenden Räumung müssen festgelegt, die Abfuhrwege erkundet, bezeichnet und auf die einzelnen Marschkolonnen verteilt werden, in Sonderheit muß der Abzug von Material, Munition und Geschützen geregelt sein. Die neue Stellung muß nach Möglichkeit ausgebaut und von Aufklärungstruppen besetzt sein. Falls solche nicht verfügbar sind und die bisherigen Besatzungen der vorgehobenen Stellungen auch die Sicherung der neuen zu übernehmen haben, müssen sie in sie eingewiesen werden. Alle kriegswichtigen Einrichtungen der zu verlassenden Frontabschnitte müssen zerstört und für den Gegner unbenutzbar gemacht und ihm durch Zerstören der Verkehrsrichtungen und Sperren der Marschstraßen das Retagen erschwert

werden. Der Feuer- und Luftschutz aller Räumungsbewegungen und der neuen Stellung muß sorgfältig und Klarheit gehalten sein, wie man dem Feinde entgegenzutreten will, wenn er die Räumung vorzeitig bemerkt und in sie herinköhen sollte. Unterkünste für die in Ruhe zu legenden Teile der bisherigen Stellungsbefestigungen müssen vorgehen und freigemacht werden. Alle Vorbereitungen müssen geheim gehalten, alle Bewegungen sorglich getarnt werden. Je länger dem Feinde die Räumung verborgen bleibt, je überraschender sie für ihn erfolgt, um so mehr Zeit wird gewonnen, um so mehr Blut und Kraft wird gespart werden. Die Nacht, die Abend- und Frühdämmerung werden dabei willkommenes Bundesgenossen sein. Nachbarn, Luftwaffe, Fernwaffen, Versorgungsorgane müssen über die Räumungszeiten ins Bild gesetzt werden. An das Zurückführen der Zivilbevölkerung muß gedacht werden, vor allem wenn sie — wie jetzt im Osten — bei einem Verharren in ihren Wohnstätten den Nachbarn einer erbarmungslosen Regierung ausgeliefert sein würde.

Die stehende Truppe wird erst dann abräumen, wenn alles Material, wenn alle Vorräte, alle bewegliche Habe der mitziehenden Einwohner in Sicherheit gebracht ist. Nachhuten werden am Feinde bleiben, werden ihm durch Fortsetzung der Kampfführung im bisherigen Rahmen eine Beizung der Stellung vortäuschen, werden, wenn der Gegner Verdacht schöpft und gegen die Stellung vorrückt, alles dortan sehen, ihn zu verlustreichen und zeitraubenden Entwidlungen zu zwingen. Sie werden das Spiel wiederholen, wenn sie bei stärkerem Druck von Stellung zu Stellung ausweichen müssen, und dabei versuchen, den Gegner in der für etwaige Gegenstöße günstigen Richtung hinter sich her zu ziehen. Das kostet alles viel Nachdenken, Mühe und Schweiß, bedeutet eine außerordentliche Anstrengung für die Truppe, die womöglich schon monatelang in schweren Angriff- und Abwehrkämpfen gefanden hat, gibt ihr aber auch Gelegenheit in Plänen und Schritten, im Draufgehen und Ausweichen durch Einflüßlichkeit und Opfermut, durch Zähigkeit und Wendigkeit ihre Kampftüchtigkeit zu beweisen, den Hauptkräften das Abziehen und das Einziehen in der neuen Stellung zu ermöglichen, für sich selber Ruhe und Ehre zu ernten.

Aber die Lage, vor allem bei der Räumung eines vom Feinde ringum eingeschlossenen Stützpunktes kann auch so gespannt sein, daß man sich nur heimlich im Dunkel der Nacht aus ihm herauszuschlingen kann. Kein Wort darf dann in der Kolonne laut werden, keine Zigarette ausklimmen. Jede Waffe, jedes Gerät, das klappern oder klirren könnte, muß festgezurrt sein. Regelkundige Männer, Pioniere mit Handwerkzeug zum Beseitigen von Sperren, zum Schaffen von Ueberwegen an der Spitze, Sicherungen am Ende und auf den Flanken, Grenadiere eindruckt in die lange Reihe der Banjeschlitze mit den Bewunderten, Kranken und Schwerveren Waffen, Offizier und Mann tief verumumt, die Stäbe inmitten der Truppe, wird der Zug sich kesselartig durch das Nachdunkeln, das Schneetreiben, den Herbstnebel bewegen und jedermann wird erfüllt aufstehen, wenn bei aufgehender Sonne das freie Hintergegend erreicht ist.

Planmäßige Räumungen! Sie haben nicht wenig zum erfolgreichen Abschluß der Abwehrschlachten an der Ostfront in diesem und im vergangenen Winter beigetragen. Die Leistungen, die von der Truppe in ihnen unter der Heibel der Witterungsbedingungen eines unwirtlichen Landes vollbracht wurden, sind des höchsten Dankes der Heimat wert.

Wie kämpft die Rebelltruppe?

Der Einsatz einer modernen Waffe — Rebel, Flammen und Granaten

Von Leutnant Dr. Zellner

NSK Die Waffen der Rebelltruppe, im Sommer beim Feind geächtete Angriffsmittel, haben sich auch im Winter heroisch bewährt. Wegen ihrer allen anderen Waffen überlegenen Feuerkraft sind sie besonders zur Zerschlagung erkannter Bereitstellungen des Gegners geeignet. Sie haben auf diese Weise, immer in den Brennpunkten der Abwehrschlacht eingesetzt, manchen Angriff der Sowjets schon vor seiner Entwicklung im Keime erstickt.

Die Hauptwaffe der Rebelltruppe sind zwei Arten von Wessern; ein Werfer mit mittlerem Kaliber und ein anderer mit großem Kaliber. Beiden Werfern ist die hohe Feuerkraft gemein. Eine Batterie kann innerhalb weniger Sekunden eine ungleich höhere Anzahl von Granaten auf einem bestimmten Zielraum verschießen, als dies beispielsweise bei Geschützen möglich wäre. Eine große Zahl von Granaten schlägt nahezu gleichzeitig in dem befohlenen Zielraum ein. Die Granaten erfassen durch ihre hohe Spreng- und Splitterwirkung das gesamte befohlene Gelände fast lückenlos. Wenn daher der Feind im Augenblick des Auftretens in diesen Hagel von Granaten gerät, erleidet er oft schwerste Verluste an Menschen und Material.

Aus den Berichten der Rebelltruppe können drei verschiedene

Er lachte und sah sie fest an. „Wenn es Ihre bestimmter Wille ist, Nella . . . ich wüßte mir keine bessere Gehilfin . . .!“ versetzte er. „Wenn Sie mir vertrauen — und Sie dürfen es jetzt, Herr Doktor — dann rufen Sie mich, und ich komme jede Minute!“

„Sie sollen nicht lange warten,“ gab er zurück und merkte erst jetzt, daß er noch immer ihre Hand in der seinen hielt. „Wir sprechen uns noch diesen Abend.“

Dann ging er; sie sah ihm mit einem langen Abschied nach. Ihre Augen glänzten, sie lächelte. Also glaubte doch noch jemand an sie! Das gab ihr neuen Lebensmut.

Eine halbe Stunde später besand sich Doktor Borngräber wieder in seinem Heim.

Dann — es war bereits später Nachmittag — verfaßte der Doktor die Besuche nach Arensburg an den Grafen Egon und schickte sie ab. Er verprügelte sich davon eine ganz besondere Wirkung.

Darin hatte er sich auch nicht getäuscht. Nur ahnte er nicht, in welcher Weise sich die fürchtbare Wirkung weiterhin äußern sollte.

Am Abend war es sicher, daß der lahme Baruch wohl überhaupt nicht mehr zurückkam. Auf eine telegraphische Anfrage nach dem Ort, wo er sich angeblich aufhielt, kam die Antwort, daß er von dort mit einem der ersten Frühzüge nach der Residenz abgereist sei. Er besand sich also in der Hauptstadt.

Hätte er von der Verhaftung Arons erfahren und hielt es für besser, sich fernzuhalten?

Der Keller wurde am Abend polizeilich gesperrt und Siegel angelegt. Nur der hintere, geheime Eingang, der nur von den Eingeweihten geöffnet werden konnte, blieb scheinbar unbeachtet.

Am nächsten Morgen jedoch erschien an einem der Fenster des Hofgebäudes im dritten Stock, in schräger Linie dem vertieften Türeingang gegenüber, der zu den Kellerräumen führte, das Gesicht Nellys. (Fortf. folgt)



(Urheberrecht durch C. Ackermann, Romantische Stuttgart)

Die Hände von sich gestreckt, den Kopf darauf gelegt, verharrte Egon lange wie leblos. Er wußte jetzt, es war mit seinem ertöteten Bild vorbei!

Nach langer Zeit raffte er sich empor — er wollte hinaus — zu dem anderen Schuldigen — zu Mühlhauser! Ihm alles ins Gesicht schleudern, dies ganze Elend, das hier in der Heimat nur dieser alte Mann verschuldete, er allein!

Es begann zu dunkeln, als er wandend das Zimmer verließ und durch einen Seitenkorridor in den fast dunklen Hofraum hinaustrat. Drüben glomm ein Licht im Häuschen des alten Leibdieners.

Dorthin wendete Egon seine unsicheren Schritte. Nieß die Tür auf und warf sie hinter sich zu.

Dann standen sie sich gegenüber.

Schon am frühen Morgen hatte es Doktor Borngräber gewußt, daß der alte Fehler Moses Aron sich das Leben genommen. Vom Polizeipräsidentium war es ihm mitgeteilt worden.

Das war es auch, was seine mühsam in der Nacht aufgebauten neuen Pläne über den Haufen warf. Es hieß, neue Kombinationen finden. Er hätte es leicht ermöglichten können, von der Polizei einen Haftbefehl gegen den jungen Grafen Egon auf Arensburg zu erwirken.

Er brauchte nur das Ergebnis der verflochtenen Nacht mitzuteilen, aber das wollte er nicht. Ein ganz persönliches Interesse an dem Verhältnis des jungen Grafen zu dem eintätigen Dieb und dessen Beweggründe festelte

ihn. Das war weit wichtiger und interessanter als die rohe, plumpe Festnahme dieses Mannes.

Er fuhr noch dem Polizeipräsidentium, um Näheres über Moses Arons gewalttames Ende zu hören.

Jegendwelche Aufzeichnungen fanden sich nicht in der Zelle Arons. Sein Gesicht zeigte einen verbissenen Ausdruck.

Nach einer kurzen Besprechung mit dem Regierungsrat begab sich der Doktor — wieder als der hölzerne Gelehrte mit der unermüdlichen Ledermappe — nach dem Keller Arons.

Er traf dort Nelly allein. Es hatten sich noch keine Gäste eingestellt. Aber auch Baruch war ferngeblieben, obwohl er in aller Frühe zurück sein wollte. Er konnte eine Zugverspätung haben. Jedenfalls wußte er noch nichts von der Verhaftung seines Herrn, noch weniger von dessen Tod.

Nelly war nicht wenig überrascht, als sie von dem Doktor die Neuigkeit erfuhr.

Er teilte Nelly mit, daß das Geschäft Arons noch im Laufe des Tages polizeilich gesperrt werden müßte. Weiterhin war beschloffen worden, auch den lahmen Baruch, den verdächtigen Mitwisser des Fehlers, festzunehmen, sobald er von seiner Reise zurückkehrte.

So lange sollte Nelly noch im Keller bleiben und ihren Arbeiten nachgehen, als ob sie nichts wisse, auch gegen niemand etwas verlauten lassen. Sobald aber Baruch eintraf, sollte sie eine genau verabredete Nachricht an das Polizeipräsidentium senden.

Der Doktor stand auf und reichte Nelly die Hand.

„Ihre Tätigkeit ist heute Abend zu ende hier, Nelly,“ sagte er. „Sie haben sich als treu und verlässlich erwiesen. Ich danke Ihnen. Noch die Mühsal zur Festnahme des lahmen Baruch . . . und Sie können den Keller verlassen.“

Sie sah ihn fragend, etwas unsicher an.

„Und . . . was dann, Herr Doktor? Können Sie mich noch weiter brauchen?“

Krieg von Granaten verschossen werden. Man unterscheidet sie nach ihrer Wirkung: Nebel-, Spreng- und Flammgranaten.

Das Schießen mit Nebelgranaten dient erstens der Blendung des Gegners, zweitens der Tarnung eigener Bewegungen. Zum Blendung des Feindes werden die Granaten so verschossen, daß eine Nebelwand oder -zone vor und auf dem Gegner entsteht.

Der direkte Beschuß mit einzelnen Nebelgranaten hat sich als gutes Panzerabwehrmittel erwiesen. Dem Panzer wird durch gutliegenden Nebel die Sicht genommen, er verliert die Orientierung und kann kein gezieltes Feuer mehr abgeben.

Im winterlichen Stellungskrieg und Abwehrkampf im Osten ist es unmöglich, an jeder Stelle der Front die nötige Anzahl von Werfern zu haben. Die Nebeltruppe, die immer wieder an den Brennpunkten des Abwehrkampfes angefordert wird, mußte daher zu einer beweglichen Kampfsicherung übergehen.

Bei hoher Schneelage werden die Werfer auf Kufen oder Schlitten befördert und können so auch im Mannschuttschlag ohne zu große Anstrengung bedient werden. Dies ist besonders bei nächtlichem Stellungswechsel von Bedeutung.

In den schweren Abwehrkämpfen des Winters wird die Nebeltruppe auch oftmals infanteristisch eingesetzt und verteidigt mit dem Gewehr in der Hand die eigene Feuerstellung.

### Die Lage der Schweiz am Ende des vierten Kriegswinters

WPD Je mehr der weltumspannende Krieg seinen Höhepunkt zutreibt, desto fühlbarer werden seine Folgen auch für die Schweiz. Verschiedene mehr oder weniger offiziöse Verlautbarungen der jüngsten Vergangenheit weisen auf den Ernst der Lage hin, der durch keinerlei Gesundheitsereignisse mehr aus der Welt geschafft werden kann.

Es ist also durchweg eine ernste Stimmung im Lande festzustellen. In Bern gibt man sich alle Mühe, die traditionelle Neutralitätspolitik auch unter den veränderten Verhältnissen anrechtserhalten. Willkürliche Übergriffe würden — so erklärt man — auf den entschlossenen bewaffneten Widerstand der Armee stoßen, gleichgültig von welcher Seite sie kommen mögen.

Innerpolitisch ist der stetig fortschreitende Abbau des liberalen Verfassungsstaates bemerkbar. So verurteilt gegenwärtig der in Aussicht genommene Bundesbeschluss zur Überenkung des Schweizer Bürgerrechts gegenüber Personen, die aus politischen Gründen daselbst verweilt haben, eine äußerst lebhaft diskutierte, was selbstverständlich ist angesichts der Tatsache, daß bisher die „Unverletzbarkeit des Schweizer Bürgerrechts“ als ein Kleinod der Verfassung angesehen wurde.

### Kampf den Ratten!

Wer ist am schnellsten? Rekordgeschwindigkeiten von Vögeln, Flugzeugen und Gestirnen

Es gibt Scherzfragen, die uns verblüffen sollen, etwa, was schwerer sei: 1 Pfund Blei oder 1 Pfund Damm? Mit einer gewissen Berechtigung kann man hierzu auch die Frage rechnen: Was ist Geschwindigkeit? Es kommt immer darauf an, worauf die Geschwindigkeit bezogen wird und welche Vergleichsmöglichkeiten man in diesem Zusammenhang heranzieht.

Interessant ist es, einmal die Rekordgeschwindigkeiten unter die Lupe zu nehmen, die von der Vogelwelt erzielt werden. Man hat errechnet, daß der Raureisler zu den schnellsten Vögeln gehört. Er kann in der Sekunde 90 Meter zurücklegen, d. h. 324 Kilometer in der Stunde bewältigen.

des Sommers im nördlichen Kanada oder an den Grönlandischen Küsten aufhalten, umfliegen auf ihren Ägen die halbe Erde und verbringen die Zeit des nordischen Winters in der Antarktis. Sie durchfliegen also zweimal jährlich eine Strecke von je 17 000 Kilometer.

Ein amerikanischer Flieger, der von dem Flugplatz Lloyd Bennett bei Keupport nach San Francisco flog, geriet in einer Höhe von 3000 Meter in einen großen Schwarm von Goldregenpfeifern, die in gleicher Richtung dahindürrten.

Alledings dürfte auch der schnellste Vogel heute nicht mehr mit den modernen Jagdmaschinen unterer Luftwaffe Schritt halten können, die bei günstigen Verhältnissen eine Höchstgeschwindigkeit von fast 800 Kilometer in der Stunde erreichen.

Koch gigantischer sind die Geschwindigkeiten, die im Weltall erreicht werden. So beträgt die Schallgeschwindigkeit in der Luft 1200 Stundenkilometer, in reinem Wasser 5220 Stundenkilometer und in Meerwasser 5536 Stundenkilometer.

### Verschiedenes

#### Woher kommt der Männerkragen?

Der heute unentbehrliche Bestandteil der Männerkleidung, der Kragen, geht zurück auf die Zeit, als im Mittelalter zuerst die Sitte aufkam, unter der Oberkleidung ein Hemd zu tragen. Solch ein Hemd war damals ein kostbares Stück, das sich nicht jeder leisten konnte, und darum war es Zeichen des Reichtums und der Bornehmtheit, ein solches zu besitzen.

#### Kembrandt vertrieb das Warten

Eine bekannte Anekdote von Kembrandt trägt den Namen „Die Sigbride“. Aber wenigen ist bekannt, wie das lustvolle Blatt entstanden ist. Einst war der Maler, wie sehr oft, bei seinem reichen Freunde, dem Bürgermeister Jan Sig, auf dessen Landgut zu Gast. Eines Tages, als man sich zu Tisch setzte, bemerkte Sig, daß kein Senf da war, und schickte seinen Diener ins Dorf, um welchen zu holen.

#### Ein gewitzter „Postbote“

Der tüchtige Tübingen Gelehrte Plouquet wurde von dem württembergischen Herzog Karl des Stetten nach Stuttgart gerufen, um auch an der dort neu gegründeten Akademie Vorlesungen zu halten. Regelmäßig wurde er dabei nach Beendigung auch zur herzoglichen Tafel geladen. Plouquet war nun immer recht einjag und altmüdisch gekleidet, weshalb einige Höflinge gelegentlich ihren Witz an ihm zu üben suchten.

#### Können Hasen schwimmen?

Es ist wenig bekannt, daß Meister Lampe ein sehr guter Schwimmer ist. Oft kommt es vor, daß Hasen, wenn sie verfolgt werden, breite Bäche und kleine Flüsse durchschwimmen, aber mitunter begehen sie sich aus ins Wasser, ohne daß sie dazu gezwungen sind.

### Halt — hier ist zweierlei gefährlich!



Hier leben Sie einen Unfallsfall, wie er unter normalen Verhältnissen nur selten vorkommt. Keine gute Hausfrau wird — auch wenn sie eilig ist — beim Abtrocknen mit der Gabelspitze in das Wischtuch fassen. Und wenn es früher wirklich mal passierte, war es nicht so schlimm, denn unbrauchbar gewordene Wischtücher ließen sich ersetzen.

als sonst. Da müssen die Kinder beim Abtrocknen heißen Wasser! Da wird es von allen Speisestücken geläubert, die vom Aufwischwasser nach ranhängen. Es ist genau, wenn Sie sich einmal die Arbeit mit dem Aufwischen machen. Warum wollen Sie noch ein zweites Mal später den Speisemisch aus den Wischtüchern waschen? Wissen Sie auch, daß viele Hausfrauen überhaupt keine Wischtücher brauchen, weil sie das gründlich geläuberte Geschirr an der Luft trocknen? Vielleicht kommen wir überhaupt mit der Hälfte der Küchenwäsche aus. Denken wir nur daran, wie oft man in Gedanken die fettigen oder leicht angeschmutzten Hände einfach am Küchensandwich abwischt!

Heute im Kriege ist das anders. Die Hausfrau muß mit ihrem Aufwisch rascher fertig werden

### Jahresabschluss der Kreispartei Calw zeigt weiter günstige Aufwärtsentwicklung

Auch das abgelaufene Geschäftsjahr zeigte das zu einer unlöslichen Schicksalsgemeinschaft zusammengewirkte deutsche Volk in heldenhaftem Ringen um die heilige Beendigung des ihm aufgezwungenen Schicksalskampfes. Unsere unerschütterliche Wehrmacht hat sowohl im Angriff wie in der Abwehr fast Uebermenschliches geleistet und unvergänglichen Ruhm an ihre Fahnen geholt. Aber auch die Heimat will sich von der Front nicht beschämen lassen und erfüllt in dem Bewußtsein, daß es sich in diesem Ringen um einen Kampf auf Leben und Tod handelt, ihre Pflicht bis zum Letzten.

Zu vollen Vertrauen des deutschen Volkes in die Stabilität der deutschen Währung setzte sich der rasche Anstieg der Sparkapitalbildung im abgelaufenen Jahr in verstärktem Maße wie überall, so auch in unserem Kreise, fort.

Dies zeigt der Anstieg der Gesamteinzlagen von RM. 58.871.239 auf RM. 70.329.481 - 20,05 Prozent des Bestandes bei Jahresbeginn. Die Spareinzlagen allein stiegen von RM. 49.585.248 auf RM. 65.800.594 - RM. 16.265.346 oder 32,8 % gegenüber dem Bestand bei Beginn des Jahres. Die Bilanzsumme erhöhte sich um rd. 18 Millionen auf RM. 79,4 Mill. Der Umlauf auf einer Seite des Tagbuchs betrug RM. 358,8 Mill. Die Zahl der Sparbücher stieg um 4392 auf 64.393. Auf jeden zweiten Einwohner kommt somit ein Sparbuch. Das Durchschnittsguthaben eines Sparbuchs beträgt RM. 1212,- gegenüber RM. 989,- im Vorjahr.

Dem Schulsparen wurde auch heuer wieder große Aufmerksamkeit geschenkt. Dank der eifrigen Unterstützung durch die Lehrerschaft wurde in 103 Schulparteien ein Ergebnis von RM. 78.618 erzielt. Dem Sparen mit Heimsparbüchern, von welchen 1271 ausgegeben sind, waren unsere Bemühungen ebenfalls zugewandt. Die Entleerungen erbrachten ein Sparergebnis von RM. 71.568. Außerdem den bereits angeführten Kleinsparpartei-Einzahlungen wurden noch das KdA-Wagensparen, das H.S.-Sparen und das Kreisparen der KdA-Kraft durch Freunde betrieben. Ihre Ergebnisse entsprechen den ungewöhnlichen Zeitverhältnissen. Kreisrentenbücher wurden 78 Stück ausgehändigt.

Der Spargiro- und Scheckverkehr war auch im abgelaufenen Geschäftsjahr lebhaft. Im Giroverkehr wurden 834.484 Buchungspostens, wovon noch 78.218 Buchungen für Bankeinlagen kommen, ausgeführt. Im Scheckverkehr wurden 110.210 Schecks bearbeitet. Im Giro- und Kontokorrentgeschäft wurden auf Jahresabschluss folgende Konten geführt: 986 Schulden- und 6521 Gläubigerkonten mit einem Guthaben von zusammen Reichsmark 9.519.823,-. Das Durchschnittsguthaben eines Kontos beträgt somit RM. 1460,-.

Im kurzfristigen Kredit- und Darlehensgeschäft wurden 1400 Konten mit einem Schuldbeitrag von RM. 2.297.310,- geführt, jedoch im Durchschnitt an einen Kreditnehmer RM. 1553,- ausgeliehen sind.

Das langfristige Darlehensgeschäft zeigte auch in diesem Jahre eine rückläufige Bewegung. Am Jahresende waren ausgeliehen: auf landw. Grundstücke 1293 Darlehen mit RM. 2.483.099 auf städt. Grundstücke 1710 Darlehen mit RM. 5.393.392. Somit Durchschnittsbetrag eines langfristigen Hypothekendarlehens: auf landw. Grundstücke RM. 1920,- auf städt. Grundstücke RM. 3136,-.

Im abgelaufenen Jahr wurden bewilligt: 35 langfristige Hypothekendarlehen mit RM. 180.290 und 11 sonstige Darlehen mit RM. 8560,- sowie 29 Kontokorrentkredite mit RM. 80.900,-.

Die durch Spareinzlagen und Darlehensrückzahlungen reichlich heringekommenen Mittel haben auch heuer wieder - soweit sie nicht zur Stärkung der Zahlungsbereitschaft in Reichsgeldern angelegt wurden - überwiegend in Reichsanleihen ihre Anlage gefunden (RM. 12.814.558).

Der gesamte Wertpapierbestand der Kreispartei Calw mit einem Kennwert von RM. 46.178.275 steht mit RM. 45.634.613 zu Buch. Im Wertpapiervermittlungsgeschäft wurden 1270 Kauf- und Verkaufsaufträge mit einem Kennwert von RM. 10.541.690 im Preisen, Sorten und Zinsheingehalt zusammen 3822 Aufträge mit einem Kennwert von RM. 1.906.050 ausgeführt. Von 2667 Kunden waren Wertpapiere im Gesamtwert von RM. 29.841.002 zur Aufbewahrung und Verwaltung hinterlegt.

Im Wechselgeschäft wurden nennenswerte Umsätze nicht getätigt. Punktkonten wurden 232 mit einem Gesamtumfang von 15.609.831 Punkten geführt.

Für die Zahlungsbereitschaft waren am Ende des Berichtsjahres in liquiden Mitteln RM. 8.942.400 - 10,3 Prozent des Solls vorhanden. Insgesamt müssen in liquiden Mitteln angelegt sein: RM. 25.004.537; tatsächlich sind vorhanden RM. 33.326.363 - 213,2 Prozent des Solls. Es sind also genügend flüssige Mittel für die kommenden Aufgaben der Kreispartei Calw bereitgestellt.

Der Reingewinn des abgelaufenen Jahres beträgt RM. 457.569 - 0,57 Prozent der Bilanzsumme. Nach Zuführung desselben betragen die Gesamtrücklagen RM. 2.768.705. Die fünf Verwaltungsgeschäfte der Kreispartei Calw sind auf RM. 70.002, die gesamte Betriebs- und Geschäftsausstattung auf RM. 5,- abgeschrieben.

Die folgende vergleichende Uebersicht vermittelt ein anschauliches Bild über die günstige Weiterentwicklung der Kreispartei Calw in den letzten 3 Jahren; sie zeigt aber auch, daß sich das deutsche Volk und mit ihm auch die Bevölkerung unseres Kreises durch nichts in seinem starken Glauben an den heiligen Ausgang des uns aufgezwungenen Kampfes auf Leben und Tod betrunken läßt.

Es betrug am Jahresende:	1940	1941	1942
die Bilanzsumme	47.082.501	61.446.721	79.408.572
die Gesamteinzlagen	45.087.402	58.871.239	70.329.481
die Zahl der Sparfonten	56.755	59.117	64.393
die Zahl der Girofonten	7.045	7.251	7.507
der Durchschn. einer Spareinzlage	817	989	1.212
die Summe der eig. Wertpapiere	21.586.954	33.975.167	45.634.613

### Viele Raucher

nehmen zur Abwechslung und Erfrischung gern eine Dose Kofferfrau-Schnapppulver. Diese wirkt erquickend und belebend, besonders weil starke Raucher mitunter zu Kopfschmerz und Benommenheit neigen. Kofferfrau-Schnapppulver ist ein reines Heilkräuter-Extrakt von der gleichen Firma, die auch den Kofferfrau-Meissengeist herstellt. Verlangen Sie Kofferfrau-Schnapppulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originaldose zu 50 Pfg. (inhalt etwa 5 Stämme), monatelang haltbar, da kleinste Mengen genügen.

**4-5 Zimmer-Wohnung**  
für sofort oder später zu mieten gesucht.  
Eof. Tausch möglich.  
Angebote erbeten unter Nr. 176 an den „Gesellschafter“.

Zum Eintritt 1. April oder später suche ich wegen Heimberufung meiner feitherrigen Hausgehilfin

**Hausgehilfin**  
mit Kochkenntnissen nicht unter 20 Jahren.  
Fran Hermann Rapp  
Tuchfabrik, Nagold.

**Gib Acht auf den**

Wie leicht geben ihn viele aus. Gut beraten, wer auch heute den Planing ehrt, denn 100 Pfennige ergeben 1 Mark.

**Kreissparkasse**

**BAKÜ**

**Kindermahrung**

sparsam reichen... als Beikost für Flasche und Brei

Einkauf in Fachgeschäften für die Abnahme A-B-C-D der Reichsanleihe für Kinder bis zu 1 1/2 Jahren.

**Krowel**

Garant guter Arzneipräparate

Chem. Fabrik Krowel-Leuffen C. m. b. H. Kilo

SEIT 35 JAHREN

**DARMOL-WERK**  
D. A. L. SCHMIDGALL

CHEM. PHARM. FABRIK WIEN 82

**Büdo**

Luxus Schuhcreme

hauchdünn aufgetragen pflegt und erhält Deine Schuhe!

Also sparsam verwenden!

**VAUEN**

Schutzmarken der ältesten deutschen Bruyère-Pfeifenfabrik gegründet 1848

**VAUEN**

Nürnberg

Wir suchen laufend **Arbeitskräfte**

Maschinenschlosser  
Bauschlosser  
Eisendreher  
Fräser  
Baufflächner  
Fabrikflächner  
Autogenschweißer  
Elektroschweißer  
Packer evtl. Schreiner  
Leute zum Anlernen  
Leute z. Umschuln

Schriftliche Meldungen erbeten wir unter Nr. 123 an die Geschäftsstelle d. Blattes

**Frl. sucht Stelle**

in frauenlosem Haushalt auf dem Lande.

Klara Kraft, Nagold  
Luisenstraße 13 b. Fink

**M. Brockmanns**

gewürzte Futterkalkmischung **ZWERG-MARKE**

sparsam verwenden! deshalb nie in das Tränkewasser geben, sondern stets unter das Futter mischen.

**Gloria**

Schuhpflege-Präparate

sparsam verwenden, Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zu dem letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.  
Gloria-Werk, Köln-Nippert

**Gehaltvoll**

ist die nahrhafteste Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn. Darum läßt sich so sparsam mit ihr wirtschaften.

**Pauly's Nährspeise**

**GLÜHLAMPEN**

und gutes Licht sind in der Rüstung heut am wichtigsten. Deshalb wird vorerst nur dieser Bedarf gedeckt. Darum rät OSRAM den Verbrauchern:

Sofort ausschalten, wenn Licht nicht benötigt wird. So schonen Sie Ihre Glühlampen für tagelichtärmere Zeiten.

Aus 1 Ei zwei machen, geht nicht - Aber mit

**Garantol**

kann man den kleinen Vorrat, der jeweils zugeht, strecken, denn in Garantol halten sich die Eier über 1 Jahr!

1x1=1

und was wichtig ist: die Eier können zu jeder Zeit wieder frisch gewonnen und zugelegt werden!

Stadt Nagold und Gemeinde Emmingen

**Erfassung des Geburtsjahrgangs 1926 der weibl. Jugend für den Reichsarbeitsdienst.**

Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 13. März 1943 (Gesellschafter Nr. 61) haben sich alle weiblichen Angehörigen des Geburtsjahrgangs 1926, die in Nagold ihren dauernden Aufenthalt haben, beim Einwohnermeldeamt, Rathaus Zimmer 4, zu melden und zwar:

Buchstabe A-R Montag, 22. März, vorm. 8-12 1/2 Uhr,  
Buchstabe U-Z Dienstag, 23. März, vorm. 8-12 1/2 Uhr.

Die im Stadtrei Nesehausen wohnhaften Dienstpflichtigen haben sich ebenfalls auf dem Rathaus in Nagold zu melden.

Gemeinde Emmingen am Montag, 22. März 1943, nachm. 17-18 Uhr auf dem dortigen Rathaus.

Wegen der Verlage von Personalspapieren verweise ich auf die landrätliche Bekanntmachung, Mitsubringen ist insbesondere das Arbeitsbuch (soweit vorhanden), Lichtbilder sind keine erforderlich.

Nagold, den 18. März 1943. Der Bürgermeister.

Stadtgemeinde Nagold

**Hundesteuer**

1) Wer einen steuerbaren Hund zu halten beginnt, hat dies binnen 2 Wochen,  
2) wer einen bereits versteuerten Hund zu halten aufgibt, hat dies bis spätestens 15. April 1943 bei der Stadtpflege anzuzeigen.

Nach dem 15. April d. Js. wird eine Kontrolle stattfinden. Unterlassungen ziehen Strafen nach sich.

Nr. 18. 3. 1943. Der Bürgermeister.

**Wäscheschäden verhüten!**

In wenigen Tagen sind uns auf unsere erste Anzeige hin aus Hausfrauenkreisen mehr als 20.000 einzelne Abforderungen der Lehrschrift „Wäscheschäden“ zugegangen. Der Versand erfolgt baldmöglichst der Reihenfolge des Eingangs nach. Um eine schnelle und zuverlässige Bearbeitung künftiger Abforderungen vornehmen zu können, ist deutliche Adressenangabe (vor allem genaue Postbezeichnung) dringend erwünscht.

Hier bestellen Sie als Druckwache:

**Persil-Werke Düsseldorf, Schleißbach 36**

Lehrschrift „Wäscheschäden, wie sie entstehen und wie man sie verhindert“ 2

**Kohlenklaus**

schmähliche Niederlage

**Eigener Herd - merk's Dir genau, ist Gold wert - ohne Kohlenklaus!**

Der Herd ist eines von Kohlenklaus' wichtigsten „Interessengebieten“. Aber er hat heute kein Glück mehr damit. Du und ich und wir alle haben gelernt! Bei jedem Stück Kohle überlegen wir uns, ob es nicht auch ohne geht. Mit heller Flamme kochen wir nur an. Gargeloch wird mit Glut bei gedrosselter Luftzufuhr. Auf dem Suppentopf erhitzen wir gleichzeitig das Spülwasser. Zu große Roste verkleinern wir. Beim elektrischen oder Gasherd stellen wir auf „klein“, sobald die Speisen kochen. Die Brenner halten wir schön sauber. Es wäre doch gelacht, wenn Kohlenklaus in der Küche noch etwas erben könnte!

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, - Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

Schuhcreme einsparen!

**Guttalin**

eingetrag. Wz.

Selbstherstellendes Auftragen genügt. Erst trocken lassen. Dann mit Bürsten u. polieren. Der Glanz wird schillernd und man spart!

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin

Echt nur mit dem Aufdruck **„Guttalin“**

Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik, Bielefeld

**Sie dienen Ihrem Kinde.**

wenn Sie HIPP's Kindernährmittel nicht „aus dem Handgelenk“ der Flaschenmilch begeben, sondern sparsam und genau, also nach den Angaben der HIPP-Ernährungstabelle!

**HIPP's KINDERNÄHRMITTEL**

Für Kinder bis zu 1 1/2 Jhr. gegen die Abschnitte A, B, C, D der Kist. Brochure in Apotheken und Drogerien.

# Aus Magold und Umgebung

## Die schweren Verluste der USA-Bomber

DNB Berlin, 19. März. Der in den Nachmittagsstunden des 18. März über die deutsche Bucht in das nordwestdeutsche Küstengebiet einfliegende nordamerikanische Bomberverband wurde schon weit über See von allen Seiten von unseren Jägern angegriffen. Aus etwa 6000 Meter Höhe warf der Feind seine Bomben ab. Kurz nach 15 Uhr wurde der erste feindliche Bomber vom Top Liberator abgeschossen. Bald darauf führte ein weiteres viermotoriges Flugzeug ob, während gleichzeitig eine dritte Maschine beim Anschlag am Boden zerfiel. Innerhalb von nur 20 Minuten ertrugen unsere Jäger vier weitere Luftziele. Einer der schwer getroffenen viermotorigen USA-Bomber verlor noch eine Notwasserung vorzunehmen, landete aber sofort ab.

Auf dem Rückflug wurde der nordamerikanische Verband über der holländischen Küste von britischen Jagdflugzeugen erwartet. Unsere Jäger griffen die feindlichen Jagdflugzeuge an und zerstörten sie. Dabei wurden zwei Spitfires abgeschossen, so daß der Feind bei diesem Tagesunternehmen insgesamt neun Flugzeuge, darunter sieben viermotorige Maschinen, verlor.

## Waffen an Kader und Mohammedaner

Der Großmufti sprach zum Geburtstag des Propheten in der Berliner Moschee

DNB Berlin, 19. März. Am heutigen Geburtstag des Propheten Mohammed hielt der Großmufti von Jerusalem, Amin Al Hussein, in der Berliner Moschee eine Ansprache, mit der er sich an die islamische, insbesondere aber an die arabische Welt wandte. In einer Zeit, da fast alle islamischen Länder unter der Befehls- und den Grausamkeiten feindlicher Unterdrücker litten, ihre Freiheitskämpfer hingerichtet und das Land mit kapitalistischen Methoden ausgeplündert werde, sei es die Pflicht aller Moslems, den Kampf gegen diese Feinde mit allen Mitteln zu führen und zu fördern. Zum Schluß verordnete der Großmufti, daß der Tag der Rechenschaft kommen werde. Dann würden alle Kader und Mohammedaner befreit aufatmen können und sie alle würden dann gemeinsam mit den Kämpfern der Araber im Kampf gegen die Kader ihres Feindes, die Brandstifter und Verräter ihrer Völker dafür sorgen, daß der endgültige Sieg auch zu ihrer endgültigen Befreiung führt.

## Ropenhagener Kommunistenprozess

Unterirdische Tätigkeit der dritten Internationale

DNB Kopenhagen, 19. März. In Kopenhagen begann dieser Tage ein Prozeß, der ein erschreckendes Bild von der unterirdischen Tätigkeit dänischer und landfremder Kommunisten in Dänemark und von den verbrecherischen Plänen und dem Treiben kommunistischer Terrorgruppen und der dritten Internationale entrollte. Anesloß war der 40 Jahre alte spanische Journalist Johannes Keeris-Looring als Haupttäter und die dänischen Staatsangehörigen Eigel Kærn sowie die Brüder Oskar und Rudolf Peterien als Teilnehmer, ferner die Ellen Käse, der im Ausland abgeurteilt werden wird, und Wapapa, der während der Erhebung des nationalen Spaniens auf Seiten der Volkswirren kämpfte und seitdem verschunden ist.

Keeris-Looring wird in der Anklageschrift des Nordes und der Freiheitsberaubung beschuldigt. Er hat eingeschanden, den Pfänder Johannes Eltermann im Jahre 1936 in einer Leuchtkolonie bei Dräger-Kopenhagen betrunken gemacht, gefesselt, betäubt und mit einem Seil erdrosselt zu haben. Dies geschah, nachdem Eltermann sich in einem „Verhör“ geweigert hatte, einzusprechen, daß er die kommunistische Partei verraten habe. Eltermanns Leiche wurde zunächst auf dem Laubengrundstück begraben, später wurde sie auf dem Friedhof Westend beigesetzt. Der 30 Jahre alte dänische Mediziner Eigel Kærn ist der Beihilfe bei der Freiheitsberaubung und beim Mord angeklagt. Er bestreitet seine Schuld Oskar und Rudolf Peterien sind der Beihilfe bei der Freiheitsberaubung angeklagt. Der Erste Saar befindet sich in deutscher Gefangenschaft, er wird in der Verhandlung in Kopenhagen als Zeuge vernommen werden. Die Mordtat an Eltermann war durch das Gefährdungs des spanischen Kommunisten Sorter ausgedeckt worden.

## Letzte Nachrichten

53 Gegner abgeschossen. — Ritterkreuz für Oberfeldwebel Kaiser  
DNB Berlin, 20. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Kaiser in einem Jagdschwader. — Oberfeldwebel Herber Kaiser wurde am 16. 3. 1943 als Sohn eines Arbeiters in Jessen/Elber geboren. In zahlreichen harten Kämpfen hat er 53 Gegner abgeschossen.

Staatssekretär Dr. Landfried: Einjat aller physischen und materiellen Kräfte für den totalen Krieg

DNB Hamburg, 20. März. Auf Einladung von Gauleiter und Reichsstatthalter Kaufmann sprach Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums, Dr. Landfried, über die Erfordernisse der totalen Mobilisierung auf wirtschaftlichem Gebiet und über die Grundzüge, die die staatliche Wirtschaftsführung bei ihrer Mahnahmen leitet. Gegenüber dem Vernichtungswillen der angloamerikanischen Mächte sei das deutsche Volk härter als je eingeschlossen, alle seine Kräfte einzusetzen, um diese Vernichtungspläne zu durchkreuzen und seinen Schicksalskampf siegreich zu bestehen.

General Powell: Leiter des engl. Lufttransportwesens  
DNB Stockholm, 20. März. Nach einer Mitteilung des britischen Nachrichtenbüros ist der General Powell zum Leiter des englischen Lufttransportwesens ernannt worden.

Neues Befehlshaber der USA-Streitkräfte in Nordafrika.  
Weldungen aus dem anglo-amerikanischen Hauptquartier in Nordafrika besagen, daß General Eisenhower den Generalmajor Georges Patton zum Befehlshaber der USA-Streitkräfte in Nordafrika an Stelle von Generalmajor Fredendale eingesetzt hat. Patton befehligte bisher das USA-Panzerkorps in Transjordanien.

USA-Spionage auf den Kanarischen Inseln. Aus einem Dokument, das bei einer antikomunistischen Razzia beschlagnahmt wurde, geht hervor, daß die Spanier gebürtigen Kanarischen Inseln für alle Fragen der USA-Spionage in das nordafrikanische Okkupationsgebiet einbezogen werden. Den nordamerikanischen Geheimagenten wird u. a. empfohlen, in großem Umfange Frauen als Hörsprecher in Hotels, Cafés, in der Fremdenführung, auf Schiffen und auf der Eisenbahn zu verwenden.

Zum Befehlsoberkommandant nach Washington kommandiert. Die bolivianische Regierung hat in Washington amtlich mitteilen lassen, daß Staatspräsident General Benzaranda am 20. März seine Befehlshaber nach den USA antreten werde. Dort wird er die Befehle Roosevelt für den Kriegsbetrag seines Landes entgegenzunehmen haben.

Ich liebe mein Vaterland von ganzem Herzen und von ganzer Seele; meine Erziehung, meinen Geist, mein Dasein, alles habe ich von ihm. Auch selbst, wenn ich tausend Leben hätte, ich würde sie alle mit Freuden opfern, wenn ich ihm dadurch einen Dienst erweisen und ihm meine Dankbarkeit bezeugen könnte.  
Friedrich der Große

20. März: 1568 Albrecht, letzter Hochmeister des Deutschen Ordens und erster Herzog von Preußen, gest. — 1770 Friedrich Hölderlin in Lauffen a. N. geb. — 1875 Robert Mayer, Arzt in Heilbronn, Entdecker des Gesetzes von der Erhaltung der Kraft, gestorben.

21. März: 1685 Johann Sebastian Bach, Musiker und Komponist, geb. — 1793 Jean Paul, Dichter, geb. — 1918 Große Schlacht in Frankreich der 2., 18., 7. und 17. deutschen Armee (bis 4.) — 1933 Tag von Potsdam, Begründung des Dritten Reiches.

## Wir gedenken unserer Helden!

Morgen begeht das deutsche Volk den Heldengedenktag an dem sich die Gedanken aller Volksgenossen und Volksgenossinnen im Gefühl des Dankes vereinen, den wir den Toten des ersten Weltkrieges, den Gefallenen unseres heutigen Freiheitskampfes und im besonderen den Helden der 6. Armee schulden.

In Magold findet die Feier um 9.30 Uhr auf dem Friedhof statt. Die gesamte Bevölkerung ist zu dieser gemeinsamen Gedenkfeier herzlich eingeladen. Jeder hat den Toten zu danken, die um die Zukunft unseres Reiches und Volkes kämpfend in die Ewigkeit unseres Volkes eingegangen sind. Für jeden von uns wirken sie ihre Taten in die Raumbühne des Sieges, opfereten sie ihr Leben im Glauben an den Sieg. Daher sei uns dieser Tag des gemeinsamen Gedankens an unsere Helden kein Trauertag, sondern der Tag des Dankens, der von Dankens begangen wird, die vom gleichen fanatischen Glauben an den Sieg befeuert sind wie jene, die dafür ihr Leben hingaben.

## Beflaggung am Heldengedenktag

Am Heldengedenktag, 21. März, flaggen sämtliche Dienstgebäude polnisch; die Bevölkerung wird gebeten, sich der Beflaggung der Dienstgebäude anzuschließen.

## Deutsche Wochenschau

Panzerkampf in Tunesien. — Deutsche Waffenschmieden. — Der Reichsmarschall bei seiner Division

Daß eine Panzerdivision ihr eigenes strategisches Gesicht hat, ist in der Wochenschau deutlich zu sehen. In der tunesischen Wüste, die nur auf einigen Stellen mit Kulturen dicht überwachsen ist, entwickelten sich die eigenen Kampfgruppen vor dem deutlich sichtbaren Feind zu einem Stoßfeld, der die oceanischen Kräfte entgegen und sie so in einzelnen Gruppen vernichten kann. Und so erklärt sich, daß bei diesen Operationen in Südwesten 25 Panzer und 100 Panzerpionieren vernichtet werden konnten.

Von den Fronten im Osten leben wir wohlgeordnet auf fast schneebedeckter Straße Kampfschwärme der deutschen Wehrmacht, die völlig ohne Feindberührung in Ruhe vorstücken gehen. Von den Bildern aus dem Westkaufhaus bleiben die Szenen besonders im Gedächtnis, mit denen wir Zeuge von der Heberführung hochwertiger Verdammungsmaterialien nach der Ukraine werden.

Die Größe und Disziplin der Reihen unserer Wehrmacht werden uns durch Aufnahmen aus Ausbildungsfilmen und von der Rekrutierung der Division „Hermann Göring“ durch den Reichsmarschall vor Augen geführt. Diese Division ist eine Truppe moderner Brüder, deren Eigenart in einer möglichst vielseitigen Bewaffnung besteht. Auch in die Waffenschmieden des Großdeutschen Reiches führt uns die neue Wochenschau. Hunderte von Metern lang sind die Hallen der neuen Fabriken, die im letzten Jahr auf Initiative von Reichsminister Speer entstanden. Und daß die Front nur allerbeste Waffen und Fahrzeuge erhält, zeigt uns die Montage und die Einlaufprüfung von Kettenfahrzeugen.

So ist die Wochenschau ein schönes Zeugnis für die Zusammenarbeit von Heimat und Front. Die Entschlossenheit zum Sieg spiegelt sich in jedem einzelnen Bild.

## Warum so späte Ostern?

Alle hundert Jahre nur einmal

Ostern fällt in diesem Jahre auf den 25. April. Das ist ein später und äußerst seltener Termin, der uns in hundert Jahren nur einmal mit solcher Verspätung begegnet. Wie ist diese seltsame Tatsache zu erklären? Nun, die Osterberechnung hat mit dem astronomischen Frühlingsbeginn und dem astronomischen Frühlingsvollmond, sowie auch mit der astronomischen Frühlings-Tag- und Nachtgleiche nichts zu tun. Für sie gelten schon seit mehr als 1600 Jahren die vom Konzil in Nicäa im Jahre 325 getroffenen Bestimmungen. Danach soll Ostern am ersten Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond gefeiert werden. Als Frühlingsanfang wurde, entsprechend dem astronomischen Ereignis jenes Jahres, ein für allemal der 21. März festgelegt, und als Frühlingsvollmond (Ostergrenze) bezeichnet man jenen Vollmond, der entweder am 21. März selbst stattfindet oder nach diesem Tage zunächst sich ereignet. Ziel dieser Vollmond selbst auf einen Sonntag, so wurde Ostern erst eine Woche später gefeiert.

Den astronomischen Frühlingsanfang haben wir in diesem Jahre am Sonntag, 21. März um 22 Uhr, und noch am gleichen Tage nur kurze Zeit darauf um 23 Uhr 8 Minuten, rüber sich der Mond erstmalig nach Frühlingsanfang zur vollen Erde. Folglich müßte Ostern auf Grund der obigen Betrachtungen eigentlich am darauffolgenden Sonntag, am 28. März begangen werden können. Das ist aber nicht der Fall, weil zur Bestimmung des Osterfestes nicht der wirkliche, astronomische, sondern der mittels der Ionen, Epochen (Neumond- und Mondalterzahlen) berechnete oder mittlere Vollmond dient, der immer 14 Tage nach dem Neumond festgesetzt wird. Die Chronologen verstehen unter „Neumond“ den Tag, an dem die Mondphase erstmalig wieder gesehen werden kann — d. h. 1 bis 2 Tage nach dem astronomischen Neumond — und finden den nächsten Vollmond durch Weiterzählung von 14 Tagen. Auf 1943 angewendet erhält man damit den 19. März und den 18. April als Vollmondtag. Da aber der 19. März noch vor dem tatsächlichen Beginn des Frühlings (21. März) liegt, so kann dieser Vollmond für das Osterdatum nicht in Betracht kommen, sondern erst der Vollmond vom 18. bzw. 19. April. Demnach gilt der darauffolgende Sonntag, der 25. April, als erster Sonntag, nach dem ersten Frühlingsmond, mithin als Tag des Osterfestes.

Ostern wird erst im Jahre 2038 wieder so spät fallen wie in diesem Jahre, wo es auf den überhaupt spätmöglichen Termin, den 25. April, fällt. In den vier Jahrhunderten zwischen 1700 und 2100 erreicht das Fest überhaupt nur viermal diesen späten Termin, nämlich 1734, 1880, 1943 und 2038. Auf den frühesten Termin, auf den 22. März, ist es bis jetzt nur zweimal gefallen, nämlich 1761 und 1818.

Verdunkelungszeiten:	
21. März von 19.35 bis 5.55 Uhr	
22. " " 19.36 " 5.53 "	
23. " " 19.37 " 5.51 "	
24. " " 19.39 " 5.49 "	
25. " " 19.41 " 5.46 "	
26. " " 19.42 " 5.44 "	
27. " " 19.44 " 5.42 "	

\* Neufestlegung der Polizeistunde. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat mit sofortiger Wirkung die Polizeistunde allgemein auf nicht später als 23.00 Uhr festgelegt. Nur in Großstädten mit besonders regem Fronturlauberverkehr darf für Gaststätten, die in der Nähe des Hauptbahnhofes oder in der Nähe sonstiger dem Fronturlauberverkehr besonders stark dienender Fernbahnhöfe liegen, der Beginn der Polizeistunde auf 24.00 hinausgeschoben werden. Bei der Auswahl der für den späteren Beginn der Polizeistunde in Betracht kommenden Gaststätten ist ein besonders strenger Maßstab anzulegen. Für die Zulassung von Ausnahmen sind neben der Zuverlässigkeit des Betriebseinhalters allein die Bedürfnisse des Fronturlauberverkehrs entscheidend.

## Für Führer und Vaterland sein Leben

Ebbwau. Sehr schmerzlich und großes Leid erzeugend berührte die Nachricht vom Helmbot des Leutnants Otto Kaiser seine Ehefrau geb. Schill mit Angehörigen, Otto Kaiser wurde geb. am 23. 10. 1913 in Balingen a. d. N. und besuchte das Lehrerseminar Rittingen bis zu seinem 21. Jahre. In der SA war er als Führer tätig und trat bald in die NSDAP als Mitglied ein. Als Hauptlehrer war er in Sondorf angestellt und verheiratete sich dort im Jahre 1940 mit Karlo Schill, Tochter des verst. Reichsmeisters Karl Schill, Ebbwau. Seine aktive Militärzeit leitete er im Jahr 1934-35 bei der Feldartillerie ab. Im August 1939 wurde er sofort einbezogen und erlitt 1940 einen Unfall. Bis zu seiner Wiederherstellung übte er seinen Beruf an seinem Wohnort Sondorf aus und im Mai 1942 wurde er im Osten und Frankreich eingezogen. Seit Januar 1943 befand er sich bei einem Art.-Regt. in Afrika. Dort erlitt ihn am 15. Februar der Helmbot. Von seinen Kameraden wurde er in Tunesien begradet, nachdem er vorher in englischer Gefangenschaft war. Wie sein Regt.-Kommandeur schreibt, verlieren die Offiziere dieses Regiments einen vorbildlichen Kameraden, der durch seine Ruhe Humor und stets fleißigste Pflichterfüllung beliebt war. Sein Vater fiel im Weltkrieg 1914-18. Der jungen Witwe mit ihrem kleinen Sohn, sowie den Angehörigen wendet sich die stille Teilnahme der Gemeinde zu.

## Helmbot

Widberg. Auf dem Felde der Ehre fiel für Deutschlands Zukunft Wachtmotter Hans Keel, Sohn des Bezirksnotars Karl Keel vor hier. Bis zu seinem Eintritt ins Heer war er Führer der SA und damit weiteren Kreisen, insbesondere der Jugend, bekannt und geschätzt. Er ist 21 Jahre alt, brachte er das höchste Opfer, das ein Soldat fürs Vaterland bringen kann, er opierte sein Leben. Sein Vaterführer teilte seinen Eltern, die einen hoffnungslosen Sohn verloren, die Todesnachricht mit und schrieb dazu: „Sie können stolz sein auf Ihren Sohn. Er war sehr tapfer für sein junges Alter gereift. Durch sein frühes Auftreten und seinen laubenden, christlichen Charakter hat er sich die Liebe aller erworben. Er war ein tadelloser Kamerad. Wenn auch tot, wird er als leuchtendes Beispiel der Treue, Tapferkeit und Einigkeit unter uns leben.“ Wie sein Vaterführer ihn schätzte, so war der Gefallene, der mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet war, auch im zivilen Leben. Die ganze Bevölkerung nimmt tiefen Anteil am Schmerz der Familie Keel und bringt ihr herzlichste Beileid entgegen.

## Kaufmann Fof gestorben

Calw. Nach kurzer, schwerer Krankheit ist der Kaufmann Otto Fof, Seniorchef der seinen Namen führenden Guttaartart Firma für Kellereibedarf usw., mit 72 Jahren gestorben. Er war aus Calw gebürtig und mit Stuttgart durch seine geschäftliche Tätigkeit seit vielen Jahren eng verbunden.

## Wir ehren das Alter

Gündringen. Heute kann Weidenwarter a. D. Chr. Bogt in wohl seltener geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 81. Geburtstag begehen. Täglich sieht man ihn im Ort seine Geschäfte besorgen, dabei wohlgenut sein Fleisch tauchend. Auch in seinem Garten an der Bahnhofstraße ist er ein fleißiger Arbeiter. Wir gratulieren!

## Der Straßenraub im Holzbahtal

nur ein Vorzeichen zu unzüchtigen Handlungen

Worzhelm. Im Dezember vorigen Jahres wurde von einem Straßenraub berichtet, der sich im Holzbahtal bei Langenalb abspielte. Schon einen Tag später konnte der Täter in der Person eines jungen Burden aus L. festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis Worzhelm eingeliefert werden. Jetzt hatte sich der junge Mensch vor der Strafkammer wegen Raubs zu verantworten. Der Vorsitzende hielt dem Angeklagten zunächst eine Vorstrafe wegen eines vollendeten Sittlichkeitsverbrechens vor, die das Amtsgericht Neuenbürg gegen ihn ausgesprochen hatte. Anstatt durch den Urteil nun genügend gewarnt, glitt der Angeklagte auf der Bahn des Verbrechens weiter. Am 18. Dezember d. J. war er beim Artz in Feldrennrad. Der Unfall führte ihn ans Fenster, von wo aus er zwei vorübergehende Mädchen im Alter von etwa 8 Jahren beobachtete, die nach Schwann wollten. Er schwang sich auf sein Fahrrad, holte die Kinder ein und verfuhrte nun, sie durch Zureden und Hergabe von zehn Pfennigen in den Wald zu locken in der Absicht einer sittenwidrigen Handlung an ihnen. Die Kinder aber liefen davon und so blieb es nur bei dem Versuch. Vier Tage später trat der Burden im Holzbahtal ein zwölfjähriges Mädchen, nach dessen Schilderung habe ihm der Täter den Raub, Lebensmittelforten und ein Handtäschchen mit 18 RM. Inhalt erzwungen weggeworfen und ihm geklaut. „Wenn du die Sachen nicht hergibst, ichliche ich!“ Bei diesen Worten habe ihn der Burden eine Pistole auf die Brust gedrückt. Der Angeklagte gab den Heberfall und die Weanahme der Sachen zu und gestand dann weiter, daß er das Mädchen am Arm gepackt und in den Wald geschleppt habe in der Absicht, sich an ihm sittlich zu vergewaltigen. Die Behauptung des Mädchens hinsichtlich der Drohung mit Schießen und der Pistole bestritt er. Im Laufe der Verhandlung ergab sich, daß der Straßenraub für den Angeklagten nur ein Vorzeichen war, das Mädchen zu mißbrauchen. Deshalb ließ der Oberstaatsanwalt die Anklage auf Straßenraub fallen. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten im Falle 1 wegen verführerischer Tätigkeit und im Falle 2 wegen verführerischer Vornahme unzüchtiger Handlungen dem Antrag des Oberstaatsanwalts gemäß zu fünf Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft in Höhe von sechs Wochen.

### Württemberg

#### Falsche Markenabrechnung schwer bestraft

Stuttgart. Nach Abschluss der im August 1942 durchgeführten Sonderverteilung von Salzheringen hatte eine Stuttgarter Fleischverteilungsfirma 8019 abgenommene Kartenabschnitte mit dem Ernährungsamt abgerechnet. Eine Nachprüfung ergab jedoch, daß sich darunter allein 3338 falsche und nichtgültige Abschnitte befanden. Diese Abschnitte stammten vor allem von Nährmittelfakten auswärtiger Ernährungsämter und von solchen bereits abgelaufener Verordnungszeiträumen, auch einige völlig unbedruckte sowie Abschnitte, die sich darunter befanden. Durch diese große Mißachtung der Verbrauchsregelungs-Vorschriften und der für die Verteilung dieser Salzheringe ergangenen besonderen Vorschriften hatte die Firma 7 1/2 Tausend Salzheringe auf nichtgültige Bezugsabschnitte, d. h. ohne Bezugsberechtigung, abgegeben. Wegen Zuwiderhandlung gegen die Verbrauchsregelungs-Strafverordnung erhielt nun die Firma vom Ernährungsamt der Stadt Stuttgart eine Ordnungsstrafe von 3000 RM. auferlegt, wozu noch 150 RM. Gebühren kommen.

**Schwes. Gmünd.** (Todesfall.) Aus dem Schriftleiterkreis der NS-Presse Württemberg hat der Krieg ein neues Opfer gefordert. Unteroffizier Albert Bader ist während eines Studienaufenthaltes in München beim letzten Luftangriff der Briten ums Leben gekommen. Im Westen und Osten hat er sich tapfer eingesetzt und ist viermal verwundet gewesen. Das Eisener Kreuz und das Sturmabzeichen für Schwere Waffen hat er sich in diesen Kämpfen verdient. Nach dreieinhalbjährigem Kriegsdienst wurde er beurlaubt, um im Zeitungsredaktionsamt in München seine beruflichen Kenntnisse zu erweitern.

**Wöblingen.** (Ausbau der Nachbarschaftshilfe.) Zu einer großen Arbeitstagung der Kreisbauernschaft landeten sich in der Dinkelfabrik sämtliche Bürgermeister und Ortsbauernführer des Kreises Wöblingen ein, wobei im Beisein von Kreisleiter Siller die Durchführung der landwirtschaftlichen Nachbarschaftshilfe besprochen wurde. Mit wichtigen Einzelheiten befaßten sich im Rahmen dieser Aussprache neben dem Kreisbauernführer Braun auch Landwirtschaftsrat Dr. Reiningen, Oberkrentzamt von Kitzlia und Landrat Dr. Ritter.

**Siberach a. d. N.** (Hohes Alter.) Am Mittwoch vollendete die zwölftägige Einwohnerin Siberachs, die Kürschnermeisterwitwe Maria Bopp, im Bürgerheim ihr 94. Lebensjahr.

**Wittelsbierach.** (Zu Tode gedrückt.) Beim Holzfahren geriet der 52 Jahre alte Landwirt Johann Erhart mit dem Fuhrwerk zwischen Grabt und Rente zu nahe an den Strahenrand, so daß er in den Graben fiel. Der schwere Wagen rutschte nach und blieb auf dem Mann liegen. Erhart erlitt dabei schwere innere Verletzungen, die seinen raschen Tod zur Folge hatten.

**Ing Friedrichshafen.** (Dr. Klett sprach.) Die im Bezirksverband Bodensee des Vereins deutscher Ingenieure zusammengeschlossenen Mitglieder fanden sich im Festsaal des Städtischen Schülerinnensems zur diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Nach dem Jahresbericht nahm der Leiter des Gauvereins amtes, Hauptvereinsleiter Dr. Klett, das Wort zum Thema „Der Ingenieur in der Volksgemeinschaft“. Der Redner, der vor allem interessante Ausführungen über die Entwicklung der Volkswirtschaftliche Kriegsindustrie machte und die Aufgabenstellung daraus zog, betonte, daß der Ingenieur auch politische Arbeit zu leisten habe, obliegen ihm doch in den Betrieben mannigfaltige Erziehungs- und Vertrauensaufgaben, Aufgaben der Menschenführung einschließlich der Erfassung der politischen Zuverlässigkeit der Volksgenossen.

**Jammersaß (Bodensee).** (Tödlich verunglückt.) Als der Fischer Bernhard Langenlein mit seinem Fahrrad von der Arbeit im Walde heimfuhr, kam ihm an einer recht überfüllten Stelle ein Personenzug entgegen. Langenlein bemerkte diesen zu spät, verlor die Herrschaft über sein Rad und stürzte gegen das Auto. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er während der Einbringung ins Krankenhaus starb.

**Karlsruhe.** (Wegen fahrlässiger Tötung.) Der 46 Jahre alte, in Durlach anwässige Metzger und Holzhandler Emil Grabenhütter durchfuhr am 2. Februar abends mit seinem Kraftwagen in betrunkenem Zustande die Kriegsstraße und überannte dabei die 71 Jahre alte ledige Schneiderin Marie Weinger. Diese war auf der Stelle tot. Der an dem Unfall schuldige Fahrer hatte sich nun wegen fahrlässiger Tötung vor der Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe zu verantworten.

Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis bei sofortiger Verbüßung.

**Gengenbach.** (Som Dach gekürzt.) Bei Arbeiten auf dem Dach eines Bauernhauses in Nordrach stürzte der Elektromechaniker Karl Roth so unglücklich ab, daß er mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

#### Rundfunk am Sonntag, 21. März

Reichsprogramm: 8.30 bis 9.00: Morgengedanken der Jugend zum Heldengedenktage, 9.00 bis 10.00: „Auer Schachspiel“ (Sprecher: Heinrich George), 10.15 bis 11.15: „Was diesen Tagen reißt der Sieg“, 11.15 bis 12.00: Kompositionen im Waffentrad. 12.40 bis 14.00: Das deutsche Volkskonzert, 15.00 bis 15.45: Dem Helden (Lied- und Kammermusik), 16.00 bis 17.55: (Reichs-)Rundfunk, 17.55 bis 19.00: Werke gefallener Komponisten, 19.00 bis 19.15: Frontberichte, 19.20 bis 20.00: Nach. Zeitbühnen, 20.15 bis 22.00: Richard-Wagner-Konzert, 22.15 bis 24.00: Erntes Konzert.

#### Rundfunk am Montag, 22. März

Reichsprogramm: 15.00 bis 16.00: Lied- und Kammermusik, 16.00 bis 17.00: Zeitgenössische Unterhaltung, 18.00 bis 18.10: Und wieder eine neue Woche, 18.20 bis 19.00: Der Zeitpiegel, 19.00 bis 19.15: Wehrmachtvortrag, 19.20 bis 20.00: Frontberichte und politischer Vortrag, 20.15 bis 22.00: „Für jeden etwas“.

#### Sport-Vorschau

**Fußball: Gef. Oberjochendorf - Gef. Nagold**  
Nachdem sich Nagold am letzten Sonntag mit einem 9:2-Sieg gegen Emmingen den 1. Tabellenplatz in der Gruppe I gesichert hat, trifft es morgen in seinem letzten Spiel in der Vorkampfrunde auf Oberjochendorf, das es im Vorspiel mit 7:2 besiegte.

**Gestorbene:** Georg Aven, Altmühl-Dorf-Deiseldronn; Paul Hinder, 28 Jahre, Oberthal-Kreuz; Ernst Reiser, 19 Jahre, Reunert; Willi Dötting, 21 Jahre, Hallwangen; Ernst Goller, 21 Jahre, Lombach; Kathilde Sapper, Calw.

Druck und Verlag des „Gemeindegast“: G. M. Joller, Joh. Karl Joller, post. Anzeigenleiter, Deutscher, Schriftleiter: Joh. Schönb, Nagold, 3. Bl. 9. Preisliste Nr. 6 gültig.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

#### Amtliche Bekanntmachung

#### Kreispolizeiliche Verordnung über Rattenbekämpfung

Auf Grund des Art. 33 Abs. 1 Ziffer 2 des Württ. Verfassungsges. ordne ich an:

§ 1.  
In Kreis Calw ist in der Zeit vom Montag, den 29. März bis Samstag, den 3. April 1943 eine allgemeine Rattenbekämpfung durchzuführen.

§ 2.  
Die Eigentümer, Verwalter, Mieter oder Pächter bebauter und un bebauter Grundstücke einschließlich Fabriken, Lager- und Schutzplätzen, Parkanlagen und Friedhöfen, sowie die Unterhaltspflichtigen von Dämmen, Ufern und Wegen sind verpflichtet, in der genannten Zeit die zur Durchführung der allgemeinen Enttarnung erforderlichen Maßnahmen auf ihre Kosten zu treffen. Diese Verpflichtung gilt allgemein, unabhängig davon, ob der Verantwortliche auf seinem Grundstück Ratten angetroffen hat oder nicht.

§ 3.  
Die Verantwortlichen sind insbesondere verpflichtet, in der genannten Zeit ein für Hausiere unschädliches und für die Enttarnung geeignetes Meereswibelpreparat an geeigneten Stellen nach der, dem betreffenden Mittel beiliegenden Anweisung auszuliegen. Die Wahl der zu verwendenden Mittel ist freigestellt mit der Maßgabe, daß nur Meereswibelpreparate ungeschädlich sind, die von der Reichsanstalt für Wasser- und Luftgüte in Berlin-Dahlem anerkannt sind.

Die Verwendung bakterienhaltiger Mittel ist verboten. Die vorbereiteten Köder müssen nach Seifen- und Abfallverteilung in ausreichender Menge ausgelegt bzw. erneuert werden.

Der Bezug der in Betracht kommenden Mittel erfolgt beim Apotheker (Apotheken und Drogerien). Dabei ist eine Abgabeberechtigung zu verlangen und diese beim Bürgermeister oder dessen Beauftragten abzugeben.

Die Giftköder dürfen nur durch die Haus- und Grundstücksbesitzer selbst, ihre Angehörigen oder Beauftragten ausgelegt werden. Mit Rücksicht auf die Gefahr der Ausbreitung der Ratten- und Kinueneneste ist ein Auslegen durch betriebsfremde Personen ausgeschlossen.

Nach Beendigung der allgemeinen Rattenbekämpfung sind die Rattenlöcher mit einem Gemenge von Zement und Glascherben zu verchlischen und sonstige Vorkehrungen zu treffen, die einen erneuten Rattenbefall möglichst erschweren.

§ 4.  
Zusammenfassungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Calw, den 18. März 1943. Der Landrat.

Zu Betretung: Riethammer.

#### Aufträge für Privat-Aufnahmen

können bis auf weiteres nicht mehr angenommen werden

Fotohaus Hollaender.

#### Danksagung

Wenden, den 18. März 1943  
Herzlichen Dank allen denen, die uns anlässlich des Heldentodes unseres lieben Albert Teilnahme erwiesen haben. Besonders danken wir für die zahlreiche Beteiligung an der Trauerfeier, sowie Herrn Pfarrer Michel und dem Mädchendorf.  
Frau Kathr. Stockinger Wwe.

#### Danksagung

Oberndorf a. N./Iselshausen, 20. 3. 43  
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme zum Heldentode meines lieben Mannes, Sohnes und Bruders August Rauser, vor allem für die tröstenden Worte des Herrn Stadtpfarrverweisers sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.  
Frieda Rauser und Angehörige.

#### Danksagung

Nagold, 19. 3. 43  
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme von hier und auswärts zu dem so unerwartet raschen Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Helene Vohl, besonders für die tröstenden Worte des Herrn Dekans danke ich herzlich.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Eugen Vohl, z. Zt. h. d. Wehrm.

#### Danksagung

Nagold/Altenteig, 20. März 1943  
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme zum Heldentode meines geliebten, unvergesslichen Mannes, unseres treuversorgenden Vaters, Sohnes, Schwagers, Bruders, Schwager u. Onkels, Willy Braun, Funke L. d. Nachr.-Abt., liebevolle Anteilnahme sowie, wobei wir hiermit herzlich danken, Herzlichen Dank auch H. Dekan Brezger für die wohlwollenden Worte beim Gedächtnisgottesdienst, sowie dem Kirchengemeindeführer.  
Emma Braun geb. Hauber m. Kindern Gisela und Margu  
Familie Maria Braun, Familie Adolf Hauber  
Familie Karl Kießler.



#### Helden-Gedenktag in Nagold

am Sonntag, den 21. März 1943  
Beginn der Feier: 9.30 Uhr  
am Ehrenmal auf dem Friedhof

Alle Partei- und Volksgenossen werden zur Gedächtnisfeier unserer Söhne und Brüder herzlich eingeladen.  
Der Bürgermeister Der Ortsgruppenleiter

Vom Montag, den 22. 3. bis einschließlich Samstag, den 10. April 1943 findet auf der Stadtkasse täglich von 8 bis 12 Uhr der

#### Wasserzins-Einzug

statt. Verfallen ist der Wasserzins vom 4. Quartal 1942 (1. Januar/31. März 1943). Die Wasserzins (Quittungs-) Karte ist mitzubringen.  
Die Kassenstunden sind pünktlich einzuhalten.



Seit über 40 Jahren das Wahrzeichen für unsere wissenschaftlich erprobten und in aller Welt praktisch bewährten Präparate  
Chinosolfabrik Aktiengesellschaft Hamburg

Biete eine 60 cm große

#### Laufpuppe

mit Haaren gegen einen gutenhalten Kinderportwagen zum Tausch an.  
Schriftl. Angebote unt. Nr. 178 an die Geschäftsstelle des Vts.

#### Zum Anstrichen

und Reparieren werden Strichsachen wie Kinderanzüge, Pullover, Westen, Damenkleider, gestrickte Strümpfe und Socken laufend angenommen.  
Ehr. Schwarz, Bahnhofstr.



#### Größte und günstigste Klassen-Lotterie der Welt!

Größter Gewinn im günstigsten Falle (1. 11. der amtlich. Spielbedingungen)  
3 Millionen Reichsmark auf ein einfaches Los  
1/4 Los nur 6.- RM je Klasse  
Erneuern Sie rechtzeitig Ihr Los oder kaufen Sie ein neues beim Staatlichen Lotterie-Einnehmer!

#### Kriegerkameradschaft Nagold im NS-Reichskriegerbund

Zur Heldengedenktage am Sonntag, 21. März 1943 tritt die Kameradschaft um 9 Uhr an der „Traube“ an.  
Der Kameradschaftsführer: Wilhelm Theurer.

#### Freiw. Feuerwehr Nagold

Am Montag, den 22. März 19.15 Uhr treten am Gerätehaus zur Übung an:  
1. Bschgruppe III (Moll) IV (Schuler)  
Der Wehrführer.

#### Weibliche Arbeitskräfte gesucht.

evtl. auch halbtags  
Wollspinnerei Nagold  
Louis Kentschler  
Nagold/Württ.

#### Leiterwägele

(gut erhalten) zu kaufen gesucht.  
Hesler, Hailerbacherstr. 28

#### Märkte-Verzeichnis

von Württemberg und Nachbargebieten f. 1943 zu 50 Pfennig bei  
G. W. Zaifer, Nagold

#### Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Kirche  
Heldengedenktage, 21. 3.: 9.30 Predigt, anschl. hl. Abendmahl.  
19.30 Abendgottesdienst.  
Mittwoch 20.00 Bibelstunde.  
Iselshausen: 9.00 Konfirmation, 14.00 Bepredung.

#### Methodistenkirche

Sonntag, 10.00 Gottesdienst.  
14.00 Trauergottesdienst f. Gerhard Kießler.  
Mittwoch, 20.00 Bibel- und Gebetsstunde.

#### Katholische Kirche

9.00 Gottesdienst Nagold  
16.30 Altmühl

#### Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt:  
Wilhelm Braun  
Anneliese Braun geb. Bihler  
Wildberg 20. März 1943  
Münchenstraße

#### Tonfilmtheater Nagold

Heute 7.30 Uhr  
Sonntag 1.30, 4.30, 7.30  
Willy Birgel in

#### Diesel

Ein Kämpfer, ein Tatendieb, ein wahrer Titan der Arbeit ist Rudolf Diesel.  
Jugendliche in den Nachmittagsvorstellungen zugelassen.  
Neue Wochenschau Kulturfil

#### Kaufmann oder Fräulein

halbtägig od. stundenweise  
Schriftl. Angeb. unter Nr. 177 an die Geschäftsstelle des. Vts.

#### 3-4 Zimmer-Wohnung

suchen wir für sofort oder später für einen unserer An. Stellen  
Maschinenfabrik Teufel Kommanditgesellschaft Nagold

#### Bitte schreiben Sie Ihre Anzeige deutlich!

Unser Laden bleibt Montags, Mittwochs und Freitags je nachmittags geschlossen  
G. W. Zaifer  
Buch- u. Schreibwarenhandlung.

#### Vereinigte Lieder- und Sängerkranz Nagold

Morgen Sonntag 8.45 Uhr vollständig u. pünktlich Traube. Heldengedenktage.

Bezugsmonatlich RM. 1.4 erhöht. Preis d. Gew. Zeitu. Nr. 68 Der Das ja Städt. ganzen tag. Der führung. das alle, gehen, de am Bes Bedeutung diesen P häter a ihn noch Die deutsche gefallene dankte d. 6. Arme gänglich befehen die groß Stätte iters und In de iden So ganze de dieses R. nach mat lunde h. Schladie and Abt einen Das Jüd Reichslei Männer dieses B nehmen wuns an Ehrfür von Re Kettel, G feldmarc eplerführ Die cher jhen Sol Komman machtoell Wo de halt ein Front d Gewehr. träger L und un National von Re Kettel, G feldmarc eplerführ Komman Währe Gulen Begleitun sowie der Seiten A mals, is Kranz K elegt he and mit der ganz leuchtend höchstes, ewigen A Nach K Kriegobel dielem R left in di Anzwei deimariy haber Be felerstun verhalten tigem S die Tauf weiten 3 Zum o Volkes in weil ich jeit Monn können. Daten der in die da gekürzt u and jene Monaten